

IMPULSE
für die Wirtschaftspolitik



Exportdefizitland Bayern

Ausdruck einer Industrie-Standort-Schwäche?



München und
Oberbayern

ifo INSTITUT

Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
an der Universität München e.V.

Exportdefizitland Bayern: Ausdruck einer Industrie-Standort- Schwäche?

Ziel der Studie

Geopolitische Ereignisse der vergangenen Jahre haben zu einer starken Veränderung der Globalisierung geführt. Dazu zählen beispielsweise die gravierenden Handelsstreitigkeiten zwischen den Großmächten USA und China, die Covid-19 Pandemie und der Krieg in der Ukraine. Auch der deutsche und bayerische Außenhandel sind davon betroffen. Lange Zeit zählte ein Güterexportüberschuss zum wirtschaftlichen Selbstverständnis der bayerischen und deutschen Industrie. Eine Auswertung von Außenhandelsdaten zeigt jedoch, dass Bayern seit 2019 kein Netto-Exporteur von Gütern mehr ist.¹

In dieser Kurzepertise soll zunächst eine Bestandsaufnahme des bayerischen Außenhandels vorgenommen werden. Anschließend werden die Ursachen und Hintergründe für das bayerische Güterexportdefizit untersucht. Inwieweit ist es realistisch und erstrebenswert, wieder einen Exportüberschuss bei Gütern zu erzielen? Ist ein solches Exportdefizit grundsätzlich gut oder schlecht für den Wohlstand in Bayern? Welche wirtschaftspolitischen Konsequenzen resultieren aus diesen Entwicklungen und worin bestehen wirtschaftspolitische Lösungsansätze?

Die Studie wirft auch einen Blick auf den Dienstleistungshandel, der als Folge der digitalen Transformation in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen hat. Auch im Falle des Dienstleistungshandels ist die Datenlage auf Ebene der deutschen Bundesländer unbefriedigend. Die verfügbaren Daten legen allerdings nahe, dass Bayern auch beim Dienstleistungshandel schon länger ein deutliches Exportdefizit aufweist.

¹ Außenhandelsdaten auf Ebene der Bundesländer sind allerdings nur bedingt aussagekräftig, da ein nicht unbedeutender Anteil der internationalen Güterhandelsströmen keinem Bundesland zugeordnet werden kann.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Bestandsaufnahme: Entwicklung des bayerischen Außenhandels

Seit 2019 ist Bayern kein Nettoexporteur von Gütern mehr. Das bayerische Güterexportdefizit ist seitdem kontinuierlich angestiegen und belief sich im Jahr 2022 auf 34,2 Mrd. Euro. Bedingt durch die Covid-19-Pandemie und den Krieg in der Ukraine hat sich das Güterexportdefizit in Bayern im Umfang von etwa 6 Mrd. Euro (ca. 20 % des Anstiegs des Güterexportdefizits zwischen 2019 und 2022), insbesondere durch Preiseffekte, verschärft. Dennoch sind knapp 28,3 Mrd. Euro bzw. 80% des Güterexportdefizits nicht krisenbedingt, sondern struktureller Natur. Eine Auswertung von Außenhandelsdaten auf Branchenebene zeigt, dass vor allem wichtige bayerische Exportbranchen zwischen 2019 und 2022 einen Rückgang ihrer Exportüberschüsse erlebt haben. Gleichzeitig hat das Importwachstum von Vorprodukten, die für die Dekarbonisierung der Wirtschaft wichtig sind, wie Akkumulatoren und Batterien, deutlich an Dynamik gewonnen.

Im Dienstleistungshandel weist Deutschland seit Jahren ein Exportdefizit im Umfang von jährlich etwa 50 bis 70 Mrd. Euro aus. Gemäß einer Schätzung betrug 2019 der Wert der bayerischen Importe 54,3 Mrd. Euro, der Wert der Exporte lag bei 38,8 Mrd. Euro. Daraus ergab sich ein bayerisches Dienstleistungsexportdefizit von 15,5 Mrd. Euro. Für 2022 wird das bayerische Dienstleistungsexportdefizit auf etwa 20,4 Mrd. Euro geschätzt. Damit ergibt sich 2022 für Bayern ein Außenhandelsdefizit (Güter *und* Dienstleistungen) von 54,5 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anstieg beim Außenhandelsdefizit von 35,8 Mrd. Euro seit 2019 (+191%).

Zunahme des Exportdefizits als Ausdruck der Schwäche des Industrie- und Wirtschaftsstandorts Deutschland und Bayern?

Eine Analyse des Produktionsvolumens in der Industrie zeigt, dass Bayerns Industrieproduktion seit 2018 zurückfällt. Während die Produktion beispielsweise im Nachbarland Österreich und dem Euroraum (EU-19) seit 2021 angestiegen ist, stagniert das bayerische und deutsche Produktionsvolumen. Das betrifft unter anderem die chemische Industrie, sowie die Automobilindustrie. Gerade die Fertigungsbeschäftigung war in wichtigen Industriebranchen (z.B. Maschinenbau, Automobilindustrie, Elektrotechnik) in der letzten Dekade rückläufig. Die Anlageinvestitionen liegen in Deutschland auf niedrigem Niveau. Gleichzeitig gehören Unternehmen aus der

Chemie- und Automobilindustrie sowie dem Maschinenbau zu den großen Direktinvestoren im Ausland, insbesondere in China und den USA. Auch im Vergleich mit unseren direkten Nachbarn, scheint es in Deutschland und Bayern Standortfaktoren zu geben, welche die Industrieproduktion belasten. Zu diesen Belastungsfaktoren zählen Herausforderungen, die bereits vor der aktuellen Krise bestanden, wie z.B. der demographische Wandel (v.a. der Fachkräftemangel), das Dekarbonisierungsziel bis 2045, sowie der Rückstand bei der Digitalisierung. Zusätzliche Faktoren ergeben sich durch die aktuelle Krise. Dazu zählt die dauerhafte Verteuerung der Energie in Europa insgesamt bzw. der Energiepreisunterschied zwischen den europäischen Ländern zu Ungunsten Deutschlands, Außenhandelsfraktionen und Probleme durch Wettbewerbsverzerrung infolge ausländischer Subventionsprogramme (USA, China), sowie die höheren Verteidigungslasten und der daraus resultierende Druck auf die öffentlichen Finanzen.

Ist ein Exportdefizit grundsätzlich gut oder schlecht für den Wohlstand in Bayern?

Hohe Exporte sind aus Unternehmensperspektive zunächst ein Ausdruck für Wettbewerbsfähigkeit und dafür, dass die Güter „Made in Bavaria“ weltweit gefragt sind. Aus unternehmerischer Sicht gibt es jedoch viele Gründe, warum sich Unternehmen gegen eine heimische Produktion von in Deutschland/Bayern entwickelten Produkten entscheiden. Zu diesen Gründen zählt beispielsweise das Kalkül, näher an Rohstoffen und Absatzmärkten zu produzieren oder Local-Content-Vorschriften. Damit zeichnen die Exportzahlen nur ein unzureichendes Bild des internationalen Erfolgs von bayerischen Unternehmen.

Aus makroökonomischer Sicht ist ein Exportüberschuss oder -defizit per se weder gut noch schlecht. Exportiert eine Volkswirtschaft mehr als sie importiert, baut sie Forderungen gegenüber dem Ausland auf (Nettokapitalexport). Importiert eine Volkswirtschaft dagegen mehr als sie exportiert, baut sie Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland auf (Nettokapitalimport). Exportüberschüsse bzw. -defizite können daher auch als intertemporaler Handel interpretiert werden: Mehr Exporte in der Gegenwart (Exportüberschuss) ermöglichen mehr Importe in der Zukunft (Exportdefizit) oder andersherum. Ein Argument für die deutschen Exportüberschüsse ist demnach der demografische Wandel: Exportüberschüsse in der Gegenwart können in der

Zukunft Exportdefizite für eine gealterte Gesellschaft „finanzieren“. Eine pauschale Bewertung eines Leistungsbilanzdefizits (Exportdefizits) ist also problematisch. Vielmehr muss nach dessen Ursachen gesucht werden. Problematisch wäre ein langfristiges Exportdefizit dann, wenn es auf eine Schwäche des Industriestandorts zurückzuführen ist.

Welche wirtschaftspolitischen Konsequenzen resultieren aus diesen Entwicklungen und worin bestehen wirtschaftspolitische Lösungsansätze?

Als Folge des zunehmenden Exportdefizits sollte sich Bayern vor allem auf eine Angebotspolitik konzentrieren, die eine Entfaltung der Stärken Bayerns in einem tiefgreifenden strukturellen Wandel zulässt. Eine geeignete Angebotspolitik umfasst insbesondere Maßnahmen zur Steigerung des Arbeitsangebots und Investitionen in Bildung und Weiterbildung. Denn der Fachkräftemangel wird sich in den nächsten Jahren nochmals deutlich verschärfen. Auch Maßnahmen zur Steigerung der Akzeptanz von Automatisierung und Digitalisierung in Wirtschaft und Gesellschaft können dazu beitragen, den Fachkräftebedarf abzumildern. Darüber hinaus bedarf es einer allgemeinen Verbesserung von Standortbedingungen (Unternehmensbesteuerung, Bürokratie, Infrastruktur) für Unternehmen. Investitionen in Forschung und Entwicklung sollten gefördert werden, mit dem Ziel, neue Produktionsverfahren zu entwickeln, um ressourcenschonender zu produzieren und damit Rohstoffabhängigkeiten zu reduzieren. Zudem bedarf es einer Justierung der Energiepolitik. Im Fokus sollte die Integration der europäischen Strommärkte und die Ausnutzung aller Möglichkeiten zur Erhöhung des Stromangebots auf dem Weg zur erneuerbaren Stromproduktion stehen. Schließlich muss die Außenhandelspolitik an neue geopolitische Herausforderungen angepasst werden. Dazu sollten neue Handelsabkommen und Rohstoffpartnerschaften geschlossen werden, um Unternehmen zu ermöglichen, einseitige Abhängigkeiten zu reduzieren. Neben einer Vollendung der Integration des EU-Binnenmarktes sollte weiterhin auf die Chance der Globalisierung gesetzt werden.



München und
Oberbayern

Impressum

Verleger und Herausgeber:

IHK für München und Oberbayern

Dr. Manfred Gößl

Prof. Klaus Josef Lutz

Max-Joseph-Straße 2, 80333 München

☎ 089 5116-0

@ info@muenchen.ihk.de

🌐 ihk-muenchen.de

Ansprechpartner/-in:

Gabriele Vetter

☎ 089 5116-0

@ vetterg@muenchen.ihk.de

Yannik Hahn

☎ 089 5116-0

@ hahn@muenchen.ihk.de

Johannes Weidl

☎ 089 5116-0

@ weidl@muenchen.ihk.de

Verfasser:

ifo Institut – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e. V.

Prof. Oliver Falck

☎ 089 9224-1370

@ falck@ifo.de

Christian Pfaffl, M.Sc.

☎ 089 9224-1465

@ pfaffl@ifo.de

Gestaltung Umschlag:

Ideenmühle GmbH, Eckental

Bildnachweis:

Titel: Adobe Stock © Dilok

Hinweis zu ifo-Studien:

© Die Inhalte wurden vom ifo Institut erstellt und entsprechen nicht notwendigerweise den Positionierungen der IHK.

Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck – auch auszugsweise – ist nur mit ausdrücklicher schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Stand: Dezember 2023



ihk-muenchen.de



/company/ihk-muenchen



/ihk.muenchen.oberbayern



ihk-muenchen.de/newsletter



/company/ihk-muenchen



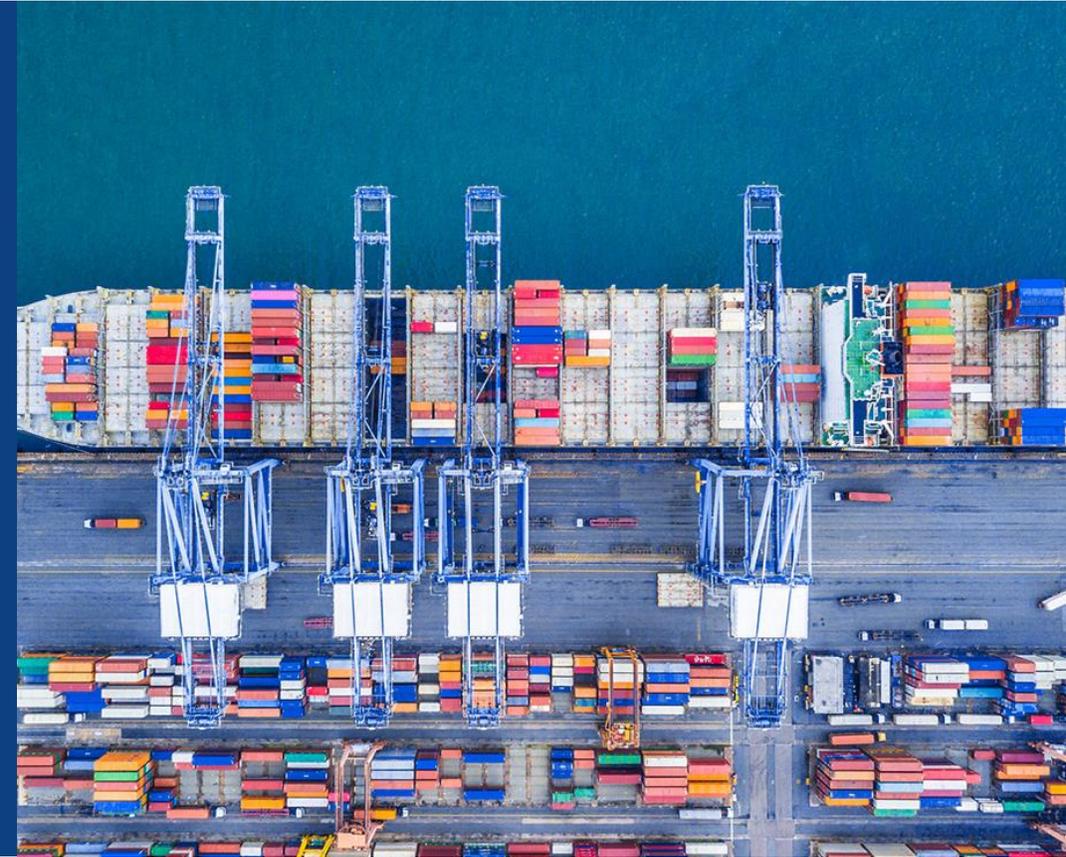
@IHK_MUC

18.12.2023

IFO-IHK RAHMENVERTRAG ZUR ERSTELLUNG VOLKSWIRTSCHAFTLICHER
STUDIEN

Exportdefizitland Bayern: Ausdruck einer Industrie-Standort- Schwäche?

Prof. Dr. Oliver Falck und Christian Pfaffl, M.Sc.



Ziel der Studie

Geopolitische Ereignisse der vergangenen Jahre haben zu einer starken Veränderung der Globalisierung geführt. Dazu zählen beispielsweise die gravierenden Handelsstreitigkeiten zwischen den Großmächten USA und China, die Covid-19 Pandemie und der Krieg in der Ukraine. Auch der deutsche und bayerische Außenhandel sind davon betroffen. Lange Zeit zählte ein Güterexportüberschuss zum wirtschaftlichen Selbstverständnis der bayerischen und deutschen Industrie. Eine Auswertung von Außenhandelsdaten zeigt jedoch, dass Bayern seit 2019 kein Netto-Exporteur von Gütern mehr ist. Außenhandelsdaten auf Ebene der Bundesländer sind allerdings nur bedingt aussagekräftig, da ein nicht unbedeutender Anteil der internationalen Güterhandelsströmen keinem Bundesland zugeordnet werden kann.

In dieser Kurzexpertise soll zunächst eine Bestandsaufnahme des bayerischen Außenhandels vorgenommen werden. Anschließend werden die Ursachen und Hintergründe für das bayerische Güterexportdefizit untersucht. Inwieweit ist es realistisch und erstrebenswert, wieder einen Exportüberschuss bei Gütern zu erzielen? Ist ein solches Exportdefizit grundsätzlich gut oder schlecht für den Wohlstand in Bayern? Welche wirtschaftspolitischen Konsequenzen resultieren aus diesen Entwicklungen und worin bestehen wirtschaftspolitische Lösungsansätze?

Die Studie wirft auch einen Blick auf den Dienstleistungshandel, der als Folge der digitalen Transformation in den letzten Jahren an Dynamik gewonnen hat. Auch im Falle des Dienstleistungshandels ist die Datenlage auf Ebene der deutschen Bundesländer unbefriedigend. Die verfügbaren Daten legen allerdings nahe, dass Bayern auch beim Dienstleistungshandel schon länger ein deutliches Exportdefizit aufweist.

Ausgangslage

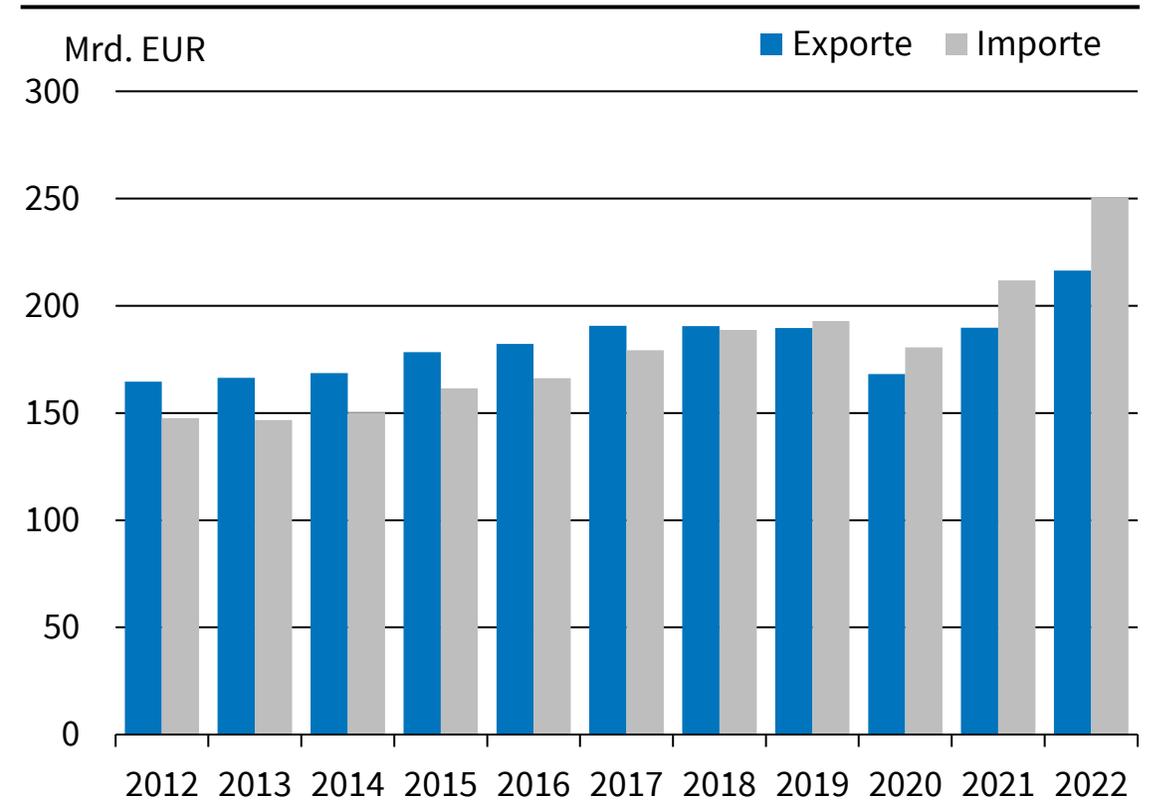
- Seit 2019 ist Bayern kein Nettoexporteur von Gütern mehr. Das bayerische Güterexportdefizit ist seitdem kontinuierlich angestiegen und belief sich im Jahr 2022 auf 34,2 Mrd. Euro. Allerdings sind Handelsdaten auf Bundeslandebene nur bedingt aussagekräftig.
- Bedingt durch die Covid-Pandemie und den Krieg in der Ukraine hat sich das Güterexportdefizit in Bayern im Umfang von etwa 6 Mrd. Euro (ca. 20 % des Anstiegs des Güterexportdefizits zwischen 2019 und 2022), insbesondere durch Preiseffekte, verschärft. Demnach sind knapp 28,3 Mrd. Euro bzw. 80% des Güterexportdefizits nicht krisenbedingt, sondern struktureller Natur.
- Im Dienstleistungshandel weist Deutschland seit Jahren ein Exportdefizit im Umfang von jährlich etwa 50 bis 70 Mrd. Euro aus.
- Auf Basis von Beschäftigtendaten kann eine Abschätzung des bayerischen Dienstleistungsaußenhandels vorgenommen werden. Demnach betrug 2019 der Wert der bayerischen Importe 54,3 Mrd. Euro, der Wert der Exporte lag bei 38,8 Mrd. Euro. Daraus ergab sich ein Dienstleistungsexportdefizit von 15,5 Mrd. Euro.
- Für 2022 wird das bayerische Dienstleistungsexportdefizit auf etwa 20,4 Mrd. Euro geschätzt.
- Damit ergibt sich 2022 für Bayern ein Außenhandelsdefizit (Güter und Dienstleistungen) von 54,5 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anstieg beim Außenhandelsdefizit von 35,8 Mrd. Euro seit 2019 (+191%).

Bayern mit Güter-Exportdefizit seit 2019

Der bayerische Güterhandel unterlag in den letzten Jahren massiven Veränderungen. Während in den Jahren 2012 bis 2017 die Güterexporte und -importe jährlich mit nahezu gleicher Wachstumsrate zugelegt haben, ist ab 2018 ein veränderter Trend zu beobachten: Die Güterimporte stiegen schneller als die -exporte. Seit 2019 ist Bayern kein Nettoexporteur von Gütern mehr. Das bayerische Güterexportdefizit ist seitdem kontinuierlich angestiegen und belief sich im Jahr 2022 auf 34,2 Mrd. Euro. Die wertmäßige Betrachtung von Exporten und Importen zeigt, dass der Wert der Importe vor allem ab 2020 deutlich ansteigt und sich dynamischer entwickelt als der Wert der Exporte.

Güter-Außenhandel Bayern

Entwicklung der wertmäßigen Ein- und Ausfuhren 2012 – 2022



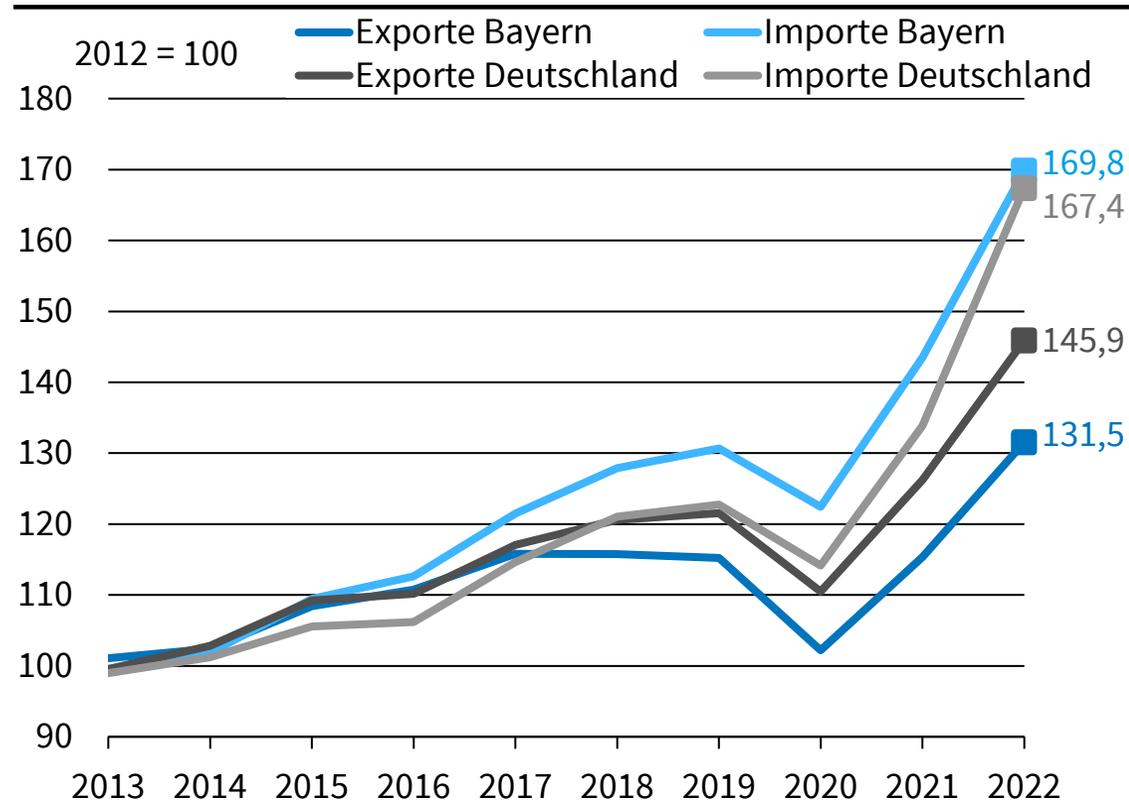
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

© ifo Institut

Bayern mit Güter-Exportdefizit seit 2019

Güter-Außenhandel Deutschland und Bayern

Entwicklung der wertmäßigen Ein- und Ausfuhren 2012 – 2022

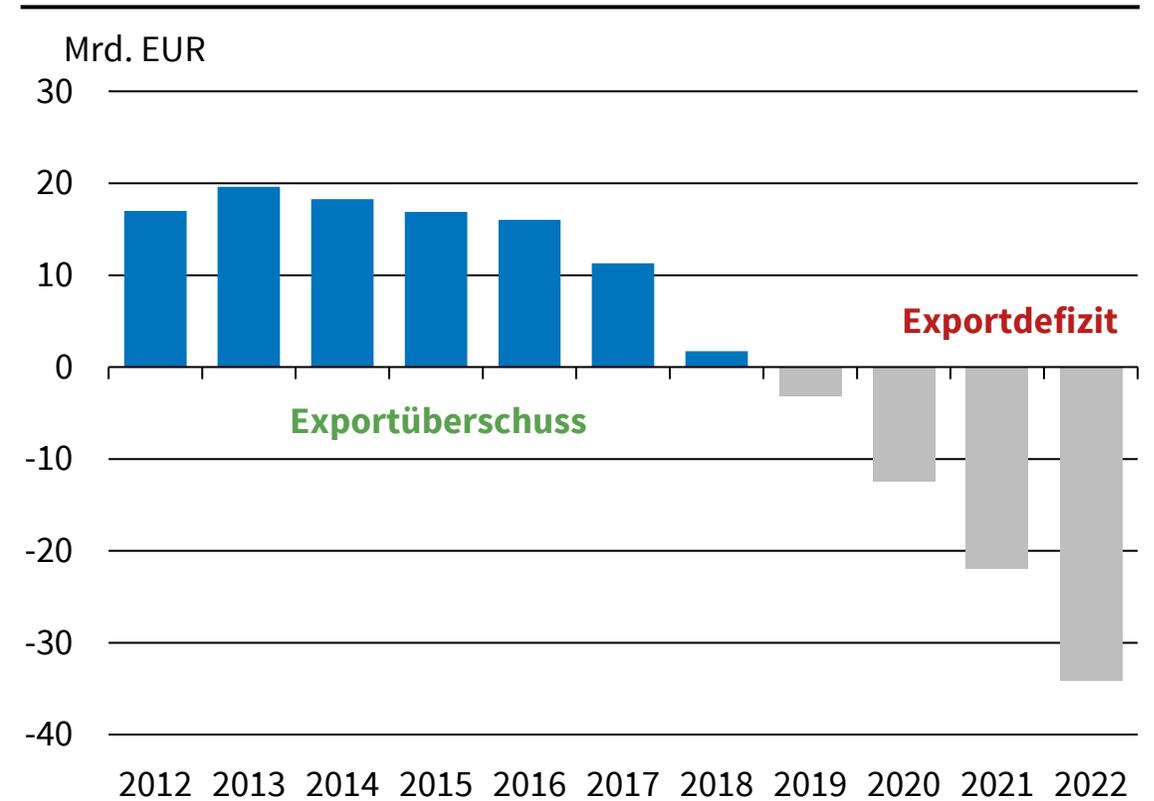


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

© ifo Institut

Güter-Außenhandel Bayern

Entwicklung des Exportüberschusses 2012 – 2022



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

© ifo Institut

Ein Wort zu Außenhandelsdaten

Im Hinblick auf Außenhandelsdaten auf Bundesland-Ebene besteht das grundsätzliche Problem der Datenverfügbarkeit.

Für den Dienstleistungshandel gibt es keine öffentlichen Daten auf Bundeslandebene. Beim Güterhandel sind Daten auf Bundesland-Ebene nur bedingt geeignet. Ein Grund dafür sind die unterschiedlichen statistischen Konzepte für Export und Import auf Bundesland-Ebene. 2022 wurden beispielsweise rund 23% der deutschen Güterexporte, aber nur 3% der deutschen Importe überhaupt keinem Bundesland zugeordnet. Der absolute Wert des Außenhandelsdefizits ist daher möglicherweise überschätzt. Die Trends bei Importen und Exporten haben dennoch Gültigkeit.

Eine indirekte Approximation der Nettoexporte durch verschiedene BIP-Aggregate auf Länderebene (analog zu der in dieser Studie verwendeten Methode für den Dienstleistungshandel mit Hilfe von Beschäftigungsdaten) sprächen sogar dafür, dass Bayern weiterhin Nettoexporteur ist.

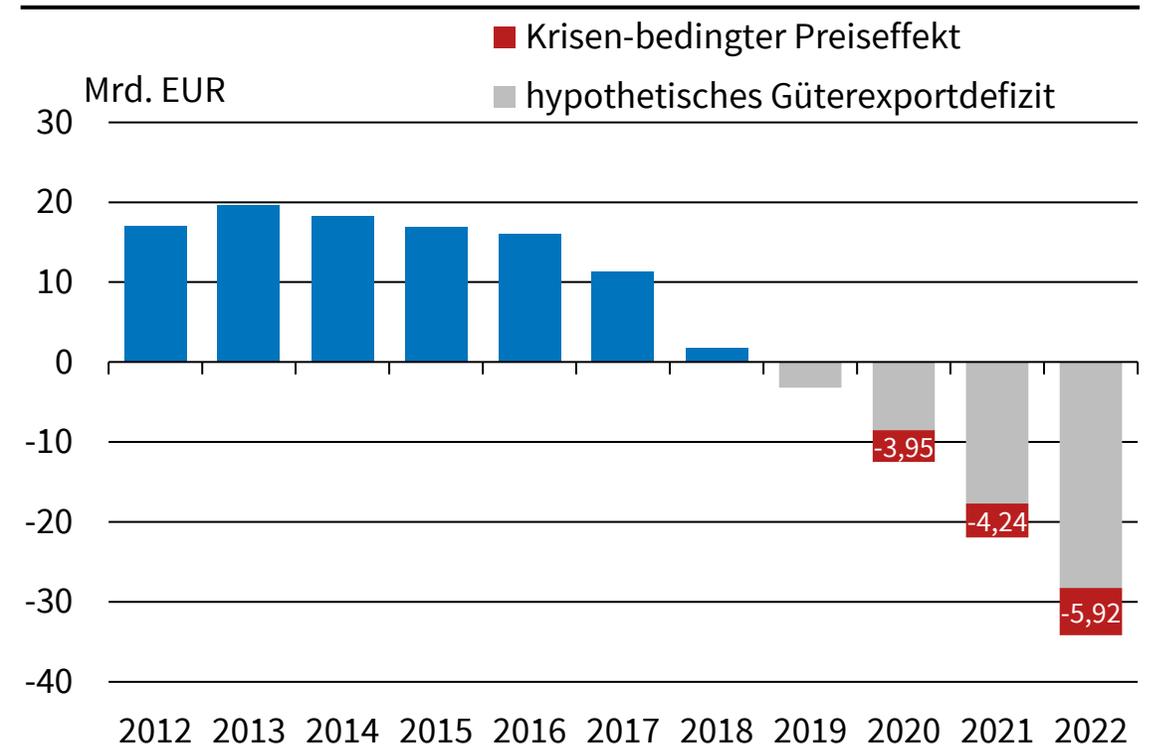
Über 80% des Güterexportdefizits in 2022 sind struktureller Natur

Kann die Entwicklung nach 2020 durch einen krisenbedingt (Preis-)Effekt erklärt werden?

Um diese Frage zu beantworten, wird eine naive Fortschreibung der Außenhandelsentwicklung der Jahre 2014 bis 2018 vorgenommen. Diese Fortschreibung zeigt ein hypothetisches Güterexportdefizit, das sich unter den Rahmenbedingungen der Vorkrisenjahre ergeben hätte können. Demnach hat ein krisenbedingter (Preis-) Effekt zur Verschärfung des Güterexportdefizits beigetragen. Ohne diesen krisenbedingten Effekt wäre das Güterexportdefizit in Bayern 2022 um etwa 6 Mrd. Euro geringer ausgefallen. Das heißt auch: knapp 28,3 Mrd. Euro bzw. 80% des Güterexportdefizits sind nicht krisenbedingt sondern struktureller Natur.

Außenhandel Bayern

Was wäre wenn? Schätzung des Exportüberschusses 2020 – 2022.



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik,
Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Traditionelle bayerische Exportbranchen erleben Rückgang

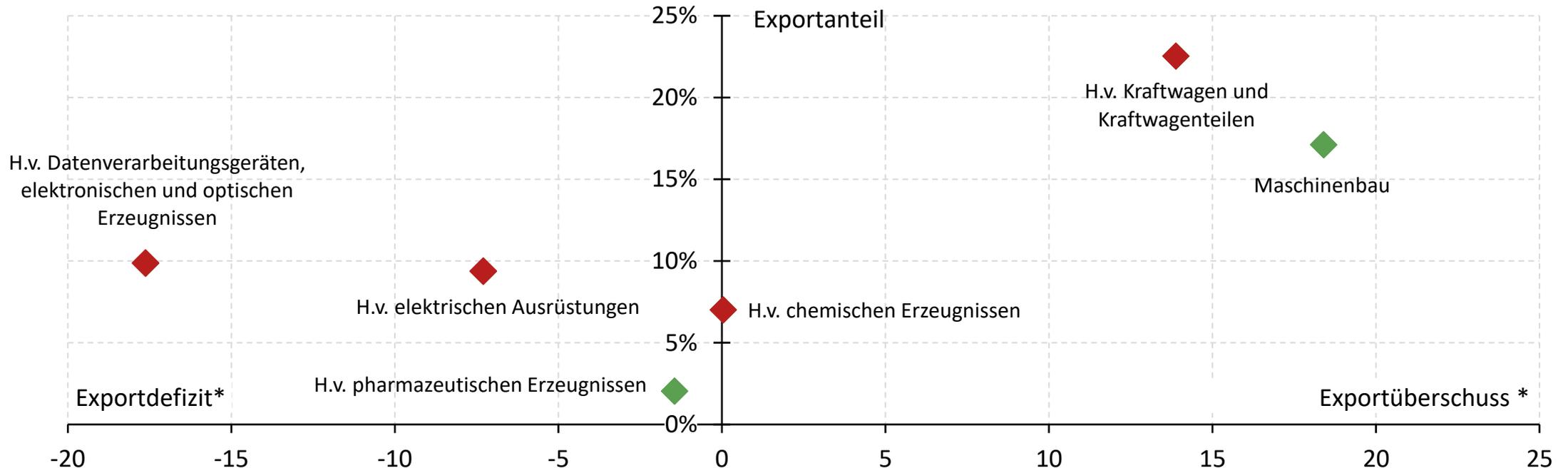
Eine Auswertung von Außenhandelsdaten auf Branchenebene zeigt, dass vor allem wichtige bayerische Exportbranchen zwischen 2019 und 2022 einen Rückgang ihrer Exportüberschüsse erlebt haben. Dazu zählen die chemische Industrie, die Automobilindustrie, die High-Tech Industrie (Datenverarbeitungsgeräte, elektronische und optische Erzeugnisse) sowie die Elektroindustrie. Eine wichtige Ausnahme stellt der Maschinenbau dar. Bereits 2019 war der Maschinenbau die Industrie mit dem höchsten Exportüberschuss (18,14 Mrd. Euro). Seitdem konnte der Exportüberschuss des Maschinenbaus entgegen dem allgemeinen Trend weiter zulegen (+ 1,4%). Auch die Pharmaindustrie konnte seit 2019 ihren Exportüberschuss ausbauen. Ihr Anteil an den Gesamtexporten der bayerischen Industrie ist jedoch vergleichsweise gering. Trotz der Zunahme ihres Exportüberschusses wies die Branche 2022 im Saldo weiterhin ein Güterexportdefizit aus.

Wichtige bayerische Exportbranchen verlieren

Exportüberschuss und -Anteil in ausgewählten Branchen

Exportüberschuss in wichtigen Industrien und deren Anteil an den Gesamt-Güterexporten, 2022

Entwicklung des Güterhandelsaldos (Exp. – Imp.) 2019-2022: ◆ Positive Entwicklung ◆ Negative Entwicklung



* in Mrd. Euro.

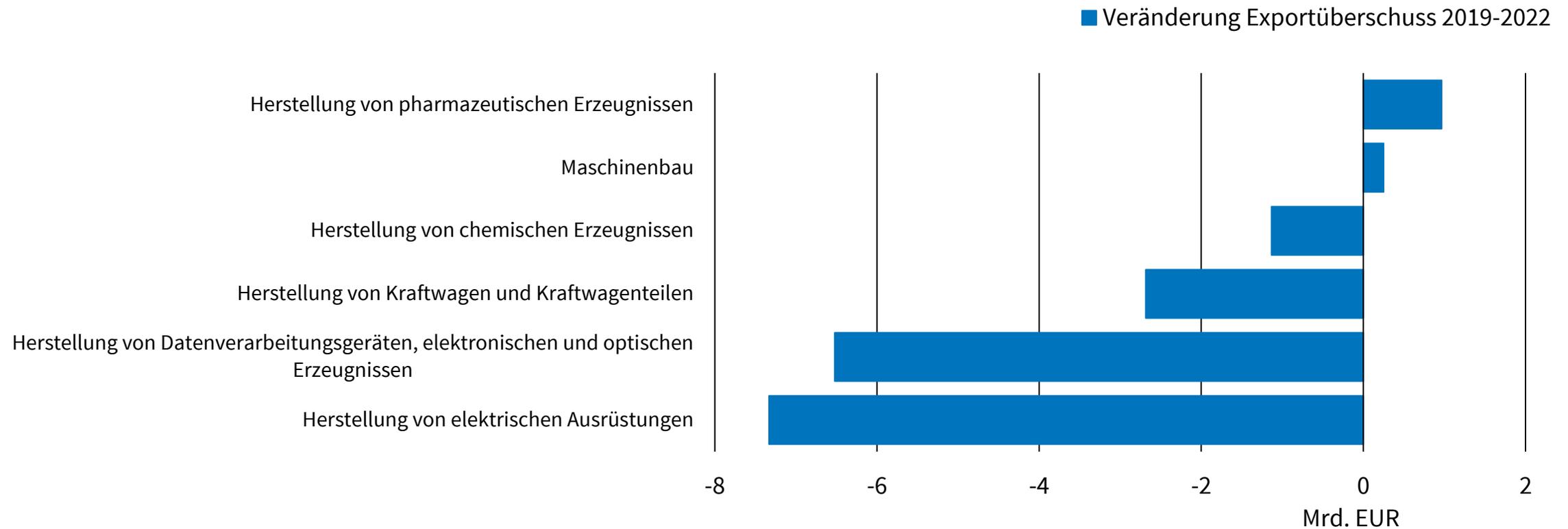
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

© ifo Institut

Wichtige bayerische Exportbranchen verlieren

Exportüberschuss in ausgewählten Branchen

Veränderung des Güter-Exportüberschusses, 2019-2022



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

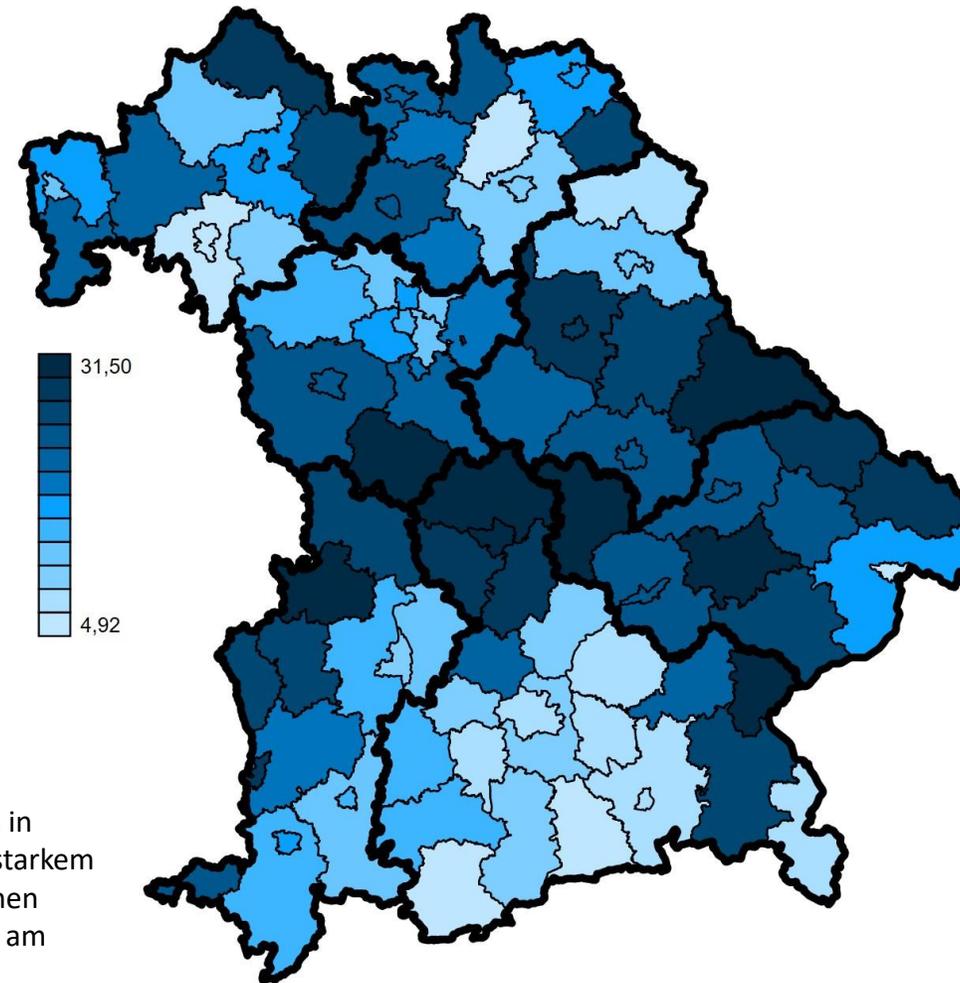
© ifo Institut

Beschäftigte in exportstarken Branchen mit starkem Rückgang des Exportüberschusses

Im Folgenden wird die Beschäftigungsbetroffenheit eines zunehmenden Güterexportdefizits in der Region ermittelt. Dazu wird eine Auswertung von Beschäftigtendaten auf Landkreisebene vorgenommen. Betrachtet wird die Verteilung von sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in exportstarken Branchen, die in den letzten Jahren einen starken Rückgang ihrer Exporte erlebt haben (vgl. Tabelle 1). Die Analyse zeigt, dass in Bayern knapp 13% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in solchen Branchen arbeiten. Damit ist die Betroffenheit Bayerns etwas höher als im gesamtdeutschen Durchschnitt (knapp 11%). Im Vergleich der bayerischen Regierungsbezirke zeigt sich eine besondere Betroffenheit in Niederbayern (17%) und der Oberpfalz (15%). Auch in der Region um Ingolstadt ist der Anteil von Beschäftigten mit starker Betroffenheit vom Exportrückgang hoch.

Bayern: Mehr als jeder 10. Arbeitsplatz von Exportrückgang betroffen

	ANTEIL* IN %
Deutschland	10,60
Bayern	12,83
Niederbayern	17,28
Oberpfalz	15,49
Schwaben	13,40
Mittelfranken	12,83
Oberfranken	12,45
Unterfranken	11,86
Oberbayern	11,19



*Anteil der Beschäftigten in exportstarken, aber von starkem Exportrückgang betroffenen Branchen (vgl. Tabelle 1), am Wohnort, 2022.

Tabelle 1: Ausgewählte Branchen mit starkem Güterexport-Rückgang (Bayern, 2019 – 2022)

Branche	Exportanteil 2019	Exportanteil 2022	Exportüberschuss 2019 (Tsd. Euro)	Exportüberschuss 2022 (Tsd. Euro)	Veränderung Exportüberschuss (2019 – 2022)
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	24,8%	22,5%	16.563.728	13.877.797	Exportüberschuss hat abgenommen
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen	10,4%	17,1%	– 11.098.516	– 17.619.221	Exportdefizit hat zugenommen
Herstellung von elektrischen Ausrüstungen	9,1%	9,9%	37.117	– 7.294.057	Exportüberschuss wurde zu Exportdefizit
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	6,0%	9,4%	1.177.286	44.312	Exportüberschuss hat abgenommen
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	3,2%	7,0%	1.566.940	1.025.540	Exportüberschuss hat abgenommen
Herstellung von Metallerzeugnissen	2,9%	4,5%	25.966	– 1.676.495	Exportüberschuss wurde zu Exportdefizit
Sonstiger Fahrzeugbau	2,8%	3,2%	494.868	– 1.077.995	Exportüberschuss wurde zu Exportdefizit
Metallerzeugung und -bearbeitung	1,7%	2,8%	– 2.067.364	– 3.224.391	Exportdefizit hat zugenommen

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik.

Ist ein Exportüberschuss erstrebenswert?

Hohe Exporte sind aus Unternehmensperspektive zunächst ein Ausdruck für Wettbewerbsfähigkeit und dafür, dass die Güter „Made in Bavaria“ weltweit gefragt sind. Aus unternehmerischer Sicht gibt es jedoch viele Gründe, warum sich Unternehmen gegen eine heimische Produktion von in Deutschland/Bayern entwickelten Produkten entscheiden. Zu diesen Gründen zählt beispielsweise das Kalkül, näher an Rohstoffen und Absatzmärkten zu produzieren. Solche Produkte, die man unter dem Label „Engineered in Bavaria, assembled elsewhere“ führen kann, finden sich aber nicht in den Exportzahlen. Damit zeichnen die Exportzahlen nur ein unzureichendes Bild des internationalen Erfolgs von bayerischen Unternehmen.

Ein Exportüberschuss oder -defizit ist aus ökonomischer Sicht per se weder gut noch schlecht. Exportiert eine Volkswirtschaft mehr, als sie importiert, baut sie Forderungen gegenüber dem Ausland auf (Nettokapitalexport). Importiert eine Volkswirtschaft dagegen mehr als sie exportiert, baut sie Verbindlichkeiten gegenüber dem Ausland auf (Nettokapitalimport).

Exportüberschüsse bzw. -defizite können in diesem Sinne auch als intertemporaler Handel interpretiert werden: Mehr Exporte in der Gegenwart (Leistungsbilanzüberschuss) ermöglichen mehr Importe in der Zukunft (Leistungsbilanzdefizit) oder andersherum. Intuitiv heißt das: „Wir exportieren, um (heute oder morgen) zu importieren“. Ein Argument für die deutschen Exportüberschüsse ist demnach der demografische Wandel: Exportüberschüsse in der Gegenwart können in der Zukunft für eine gealterte Gesellschaft Exportdefizite „finanzieren“. Exportdefizite können hier als eine Art Vorsorgespargen interpretiert werden.

Eine pauschale Bewertung eines Exportdefizits ist problematisch. Vielmehr muss nach dessen Ursachen gesucht werden. Problematisch wäre ein langfristiges Exportdefizit dann, wenn es auf eine Schwäche des Industriestandorts zurückzuführen ist.

Zunahme des Exportdefizits als Ausdruck der Schwäche des Industrie- und Wirtschaftsstandorts Deutschland und Bayern?

HERAUSFORDERUNGEN *SCHON VOR DER AKTUELLEN KRISE*



Demographischer Wandel und Rückgang des Fachkräfteangebots (hier nicht im Fokus)



Dekarbonisierung bis 2045



Rückstand bei Digitalisierung, Folgen für 'alte Industrien'

FOLGEN DER AKTUELLEN KRISE



Dauerhafte Verteuerung der Energie in Europa, vor allem bei Gas



Außenhandelsfriktionen (z.B. Chip-Mangel), Wettbewerbsverzerrung durch Subventionsprogramme der Giganten für heimische Produkte (USA, China)



Höhere Verteidigungslasten, Druck auf öffentliche Finanzen



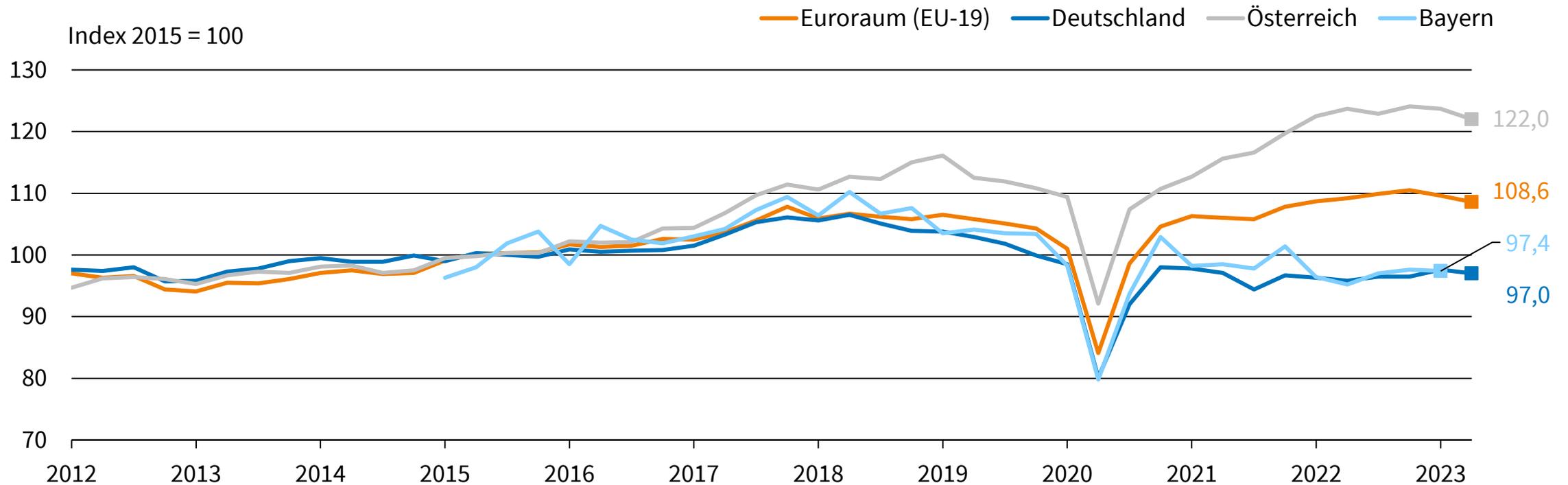
Industrieproduktion seit 2018: Bayern fällt gegenüber anderen Ländern zurück

Eine Analyse des Produktionsvolumens in der Industrie zeigt, dass Bayerns Industrieproduktion seit 2018 zurückfällt. Während die Produktion in Österreich und dem Euroraum (EU-19) seit 2021 angestiegen ist, stagniert das bayerische und deutsche Produktionsvolumen. Im zweiten Quartal 2023 ist das Produktionsvolumen in Bayern um etwa 3% unter dem Niveau von 2015. Das Produktionsvolumen im Euroraum hingegen lag um knapp 9% über dem Niveau von 2015, in Österreich waren es sogar 22%. Im Vergleich mit unseren direkten Nachbarn, scheint es in Deutschland und Bayern Standortfaktoren zu geben, welche die Industrieproduktion belasten.

Industrieproduktion seit 2018: Bayern fällt gegenüber anderen Ländern zurück

Produktionsvolumen in der Industrie

Deutschland und Bayern im europäischen Vergleich, saison- und kalenderbereinigt



Daten für Bayern ab 2015, nicht kalender- und saisonbereinigt.

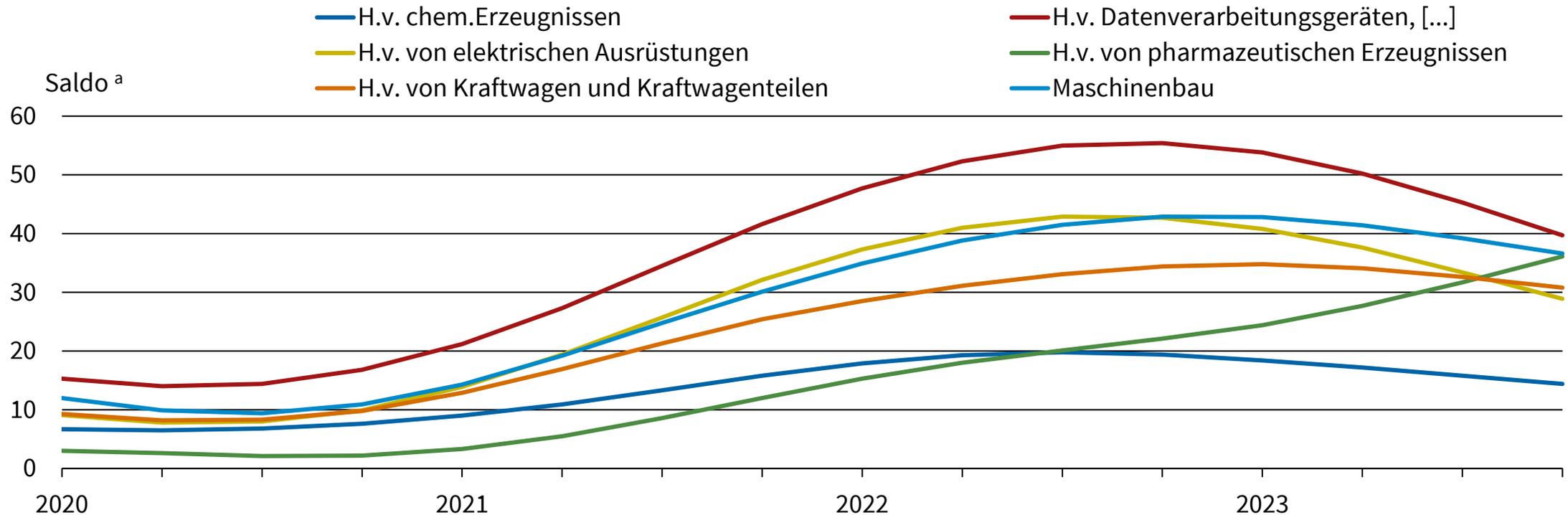
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Eurostat.

© ifo Institut

Trotz aktueller konjunktureller Flaute: Fachkräftemangel drückt Wachstumspotenziale

Fachkräftemangel als Produktionshemmnis

ifo Konjunkturumfragen zu den Gründen einer Behinderung der Produktionstätigkeit



^a Saldo der positiven und negativen Einschätzungen der Unternehmen in %.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

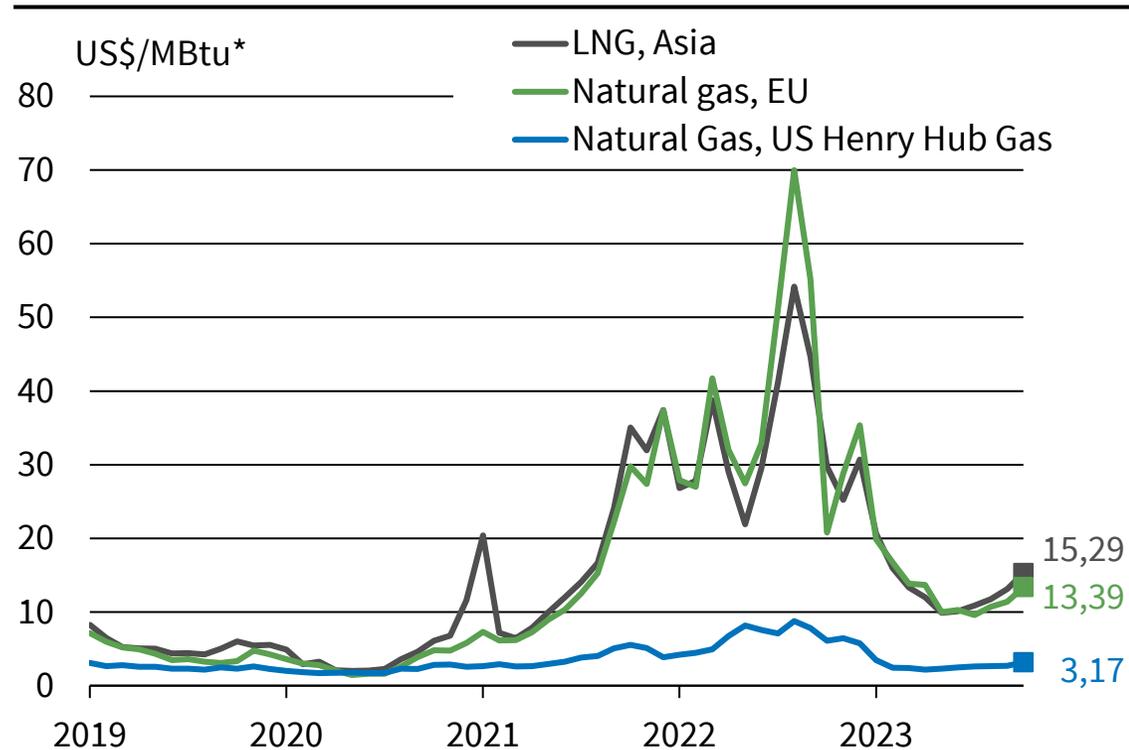
Krisenbedingter Rückgang der energieintensiven Produktion: Beispiel Chemieindustrie – nur vorübergehend?

Vor allem die sogenannten energieintensiven Industrien leiden unter dem starken Energiepreisanstieg infolge des Ukraine-Krieges. Im internationalen Vergleich zeigt sich, dass sich Energie in Deutschland seitdem deutlich verteuert hat. Vor allem gegenüber den USA ist ein erhebliches Preisgefälle bei den Erdgaspreisen festzustellen. Ein Blick auf die langfristigen Stromkontrakte (Futures) zeigt, dass Deutschland auch im europäischen Vergleich mittel- bis langfristig einen höheren Strompreis bezahlen wird.

Internationaler Vergleich: Deutschland mit langfristig höheren Energiepreisen

Erdgaspreise

Durchschnittliche monatliche Spotmarktpreise



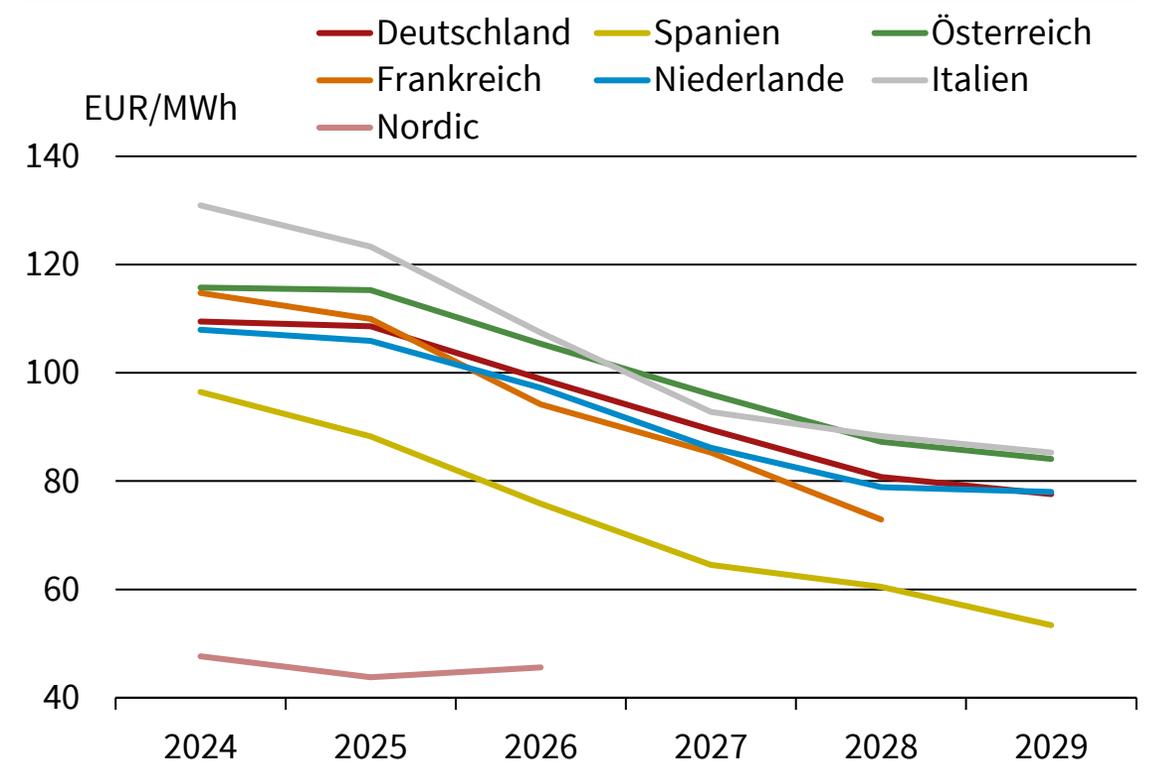
*MBtu: Million Metric British Thermal Unit

Quelle: Internationaler Währungsfonds.

© ifo Institut

Strompreis-Futures im europäischen Vergleich

Base-Preise an der European Energy Exchange (EEX)



Marktdaten vom 22.11.2023.

Quelle: eex.com.

© ifo Institut

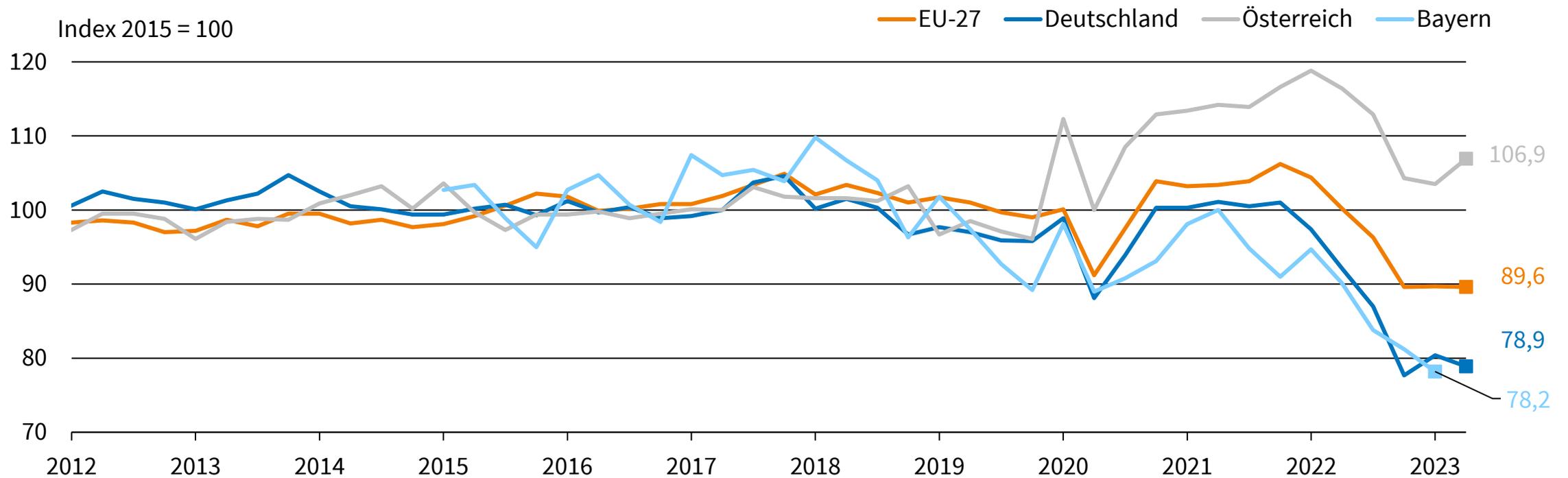
Krisenbedingter Rückgang der energieintensiven Produktion: Beispiel Chemieindustrie – nur vorübergehend?

Als energieintensive Industrie ist die chemische Industrie besonders von dem Energiepreisanstieg betroffen, wie die Entwicklung des Produktionsvolumens in der chemischen Industrie zeigt. Zwar ist das Produktionsvolumen nach Kriegsausbruch in ganz Europa gesunken, besonders stark jedoch in Deutschland und Bayern. Damit kann eine schwache globale Nachfrage nach chemischen Produkten den Produktionsrückgang in Deutschland/Bayern nicht allein erklären.

Ein Vergleich mit Österreich zeigt zudem, dass der Anstieg der Energiepreise ebenfalls nicht als alleinige Erklärung für das niedrigere Produktionsvolumen in der deutschen/bayerischen Chemieindustrie dienen kann. Denn obwohl die Strompreise in Österreich höher als in Deutschland sind, liegt das Produktionsvolumen der österreichischen Chemieindustrie deutlich über dem deutschen/bayerischen Niveau und zeigt seit Beginn 2023 sogar eine Tendenz nach oben. Es muss also spezifische Standortfaktoren – neben den Energiepreisen – geben, die Deutschland und Bayern für die Produktion in der chemischen Industrie unattraktiver machen.

Schwache globale Nachfrage nach chemischen Produkten alleine kann Produktionsrückgang in Deutschland nicht erklären

Produktionsvolumen in der chemischen Industrie Deutschland und Bayern im europäischen Vergleich



Daten für Bayern ab 2015, nicht kalender- und saisonbereinigt.
Quelle: Eurostat; Bayerisches Landesamt für Statistik.

© ifo Institut

Krisenbedingter Rückgang der energieintensiven Produktion: Beispiel Chemieindustrie – nur vorübergehend?

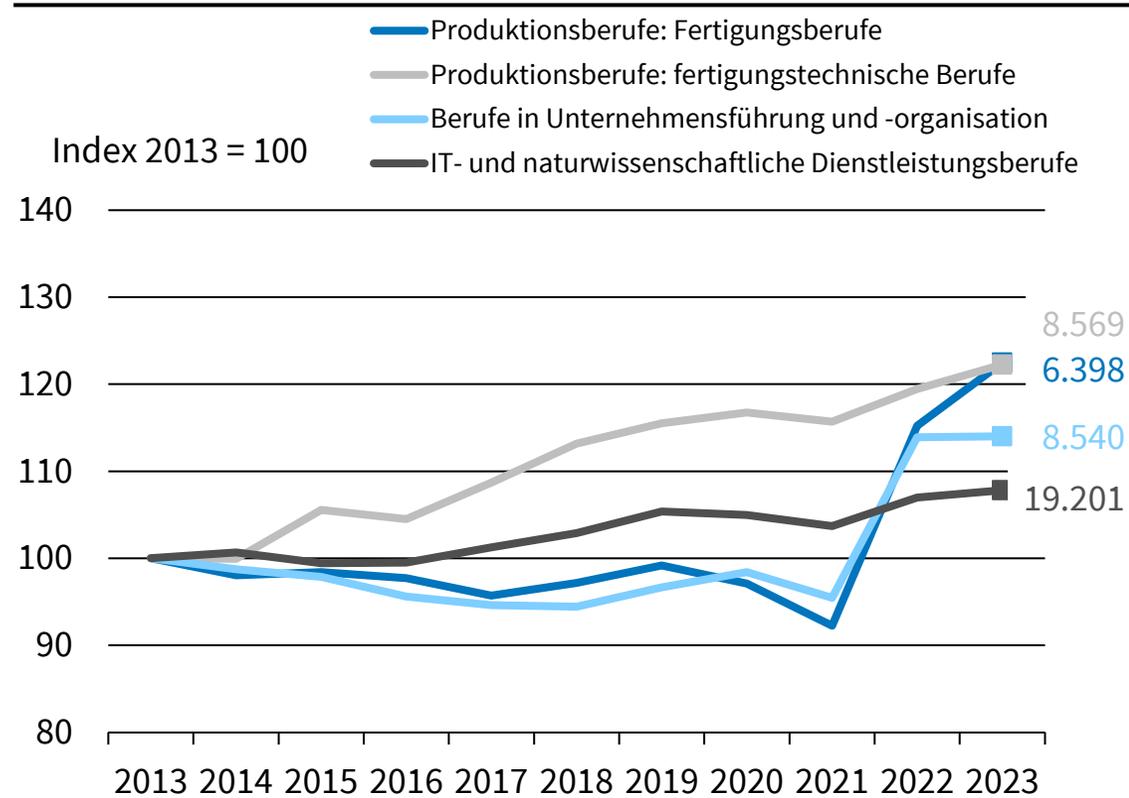
Die Beschäftigung in der bayerischen Chemieindustrie zeigt sich von diesem Produktionsrückgang bislang nahezu unberührt. Während die Berufe in Unternehmensführung und -organisation sowie die IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufe stagnierten, fand in den Produktionsberufen der chemischen Industrie bis Jahresmitte 2023 ein weiterer Beschäftigungsaufbau statt.

Wie die ifo Konjunkturumfragen zeigen, dürfte jedoch ein Beschäftigungsabbau in der chemischen Industrie zu erwarten sein. Die Beschäftigungserwartungen in der chemischen Industrie lagen im Oktober 2023 auf sehr niedrigem Niveau (– 16 Saldenpunkte). Die Mehrheit der befragten Unternehmen rechnet damit im Winterhalbjahr 2023/24 mit einer rückläufigen Beschäftigungsentwicklung.

Chemie-Industrie: Starker Produktionsrückgang (noch) ohne Beschäftigungsabbau, aber Beschäftigungserwartungen im Sinkflug

Entwicklung der Berufssegmente – Bayern

20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen

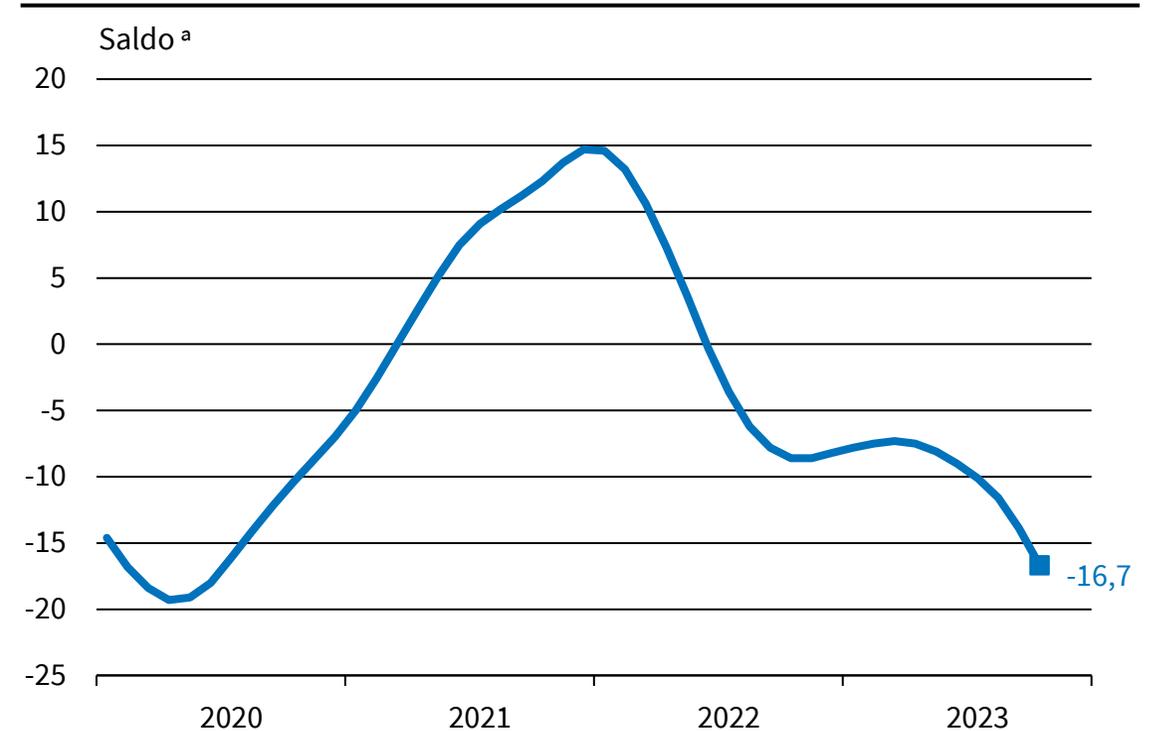


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Beschäftigungserwartungen

20 Herstellung von chemischen Erzeugnissen



^a Saldo der positiven und negativen Einschätzungen der Unternehmen in %.

Quelle: ifo Konjunkturumfragen.

© ifo Institut

Autoindustrie in Bayern: trotz Erholung am aktuellen Rand fast 20% unter 2015

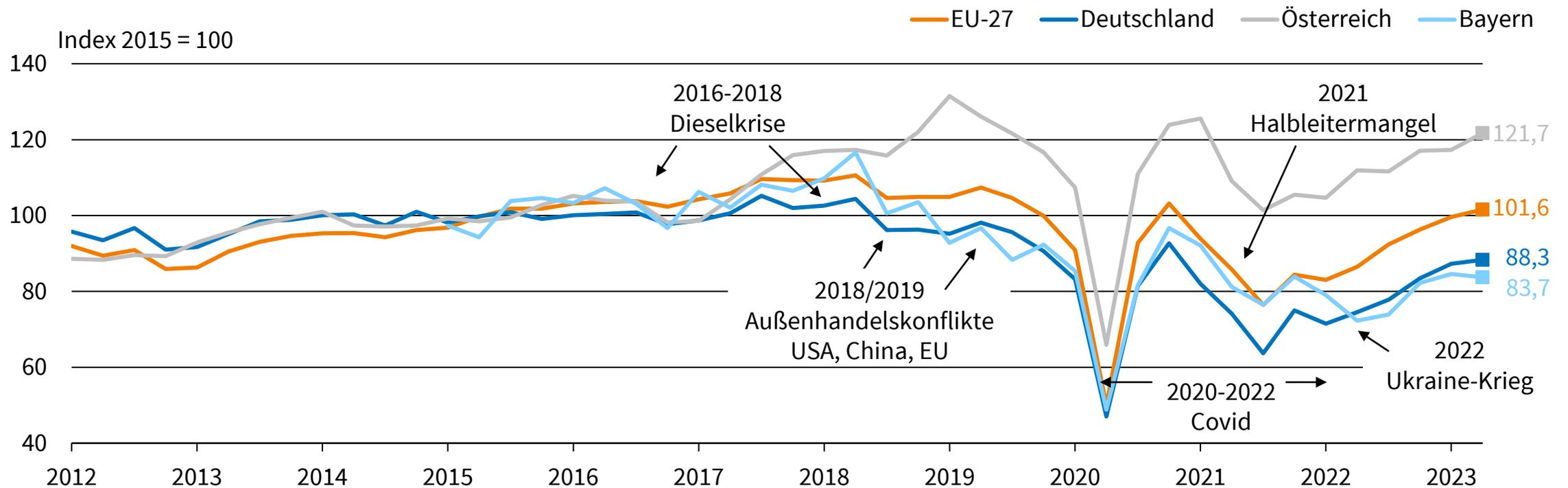
Betrachtet man das Produktionsvolumen in der Automobilindustrie, so zeigt sich, dass auch hier die zurückliegenden Krisen zu einem deutlichen Rückgang der Produktion geführt haben. Zwar konnte sich die Automobilindustrie seit dem Ausbruch des Ukraine-Krieges etwas erholen, im August 2023 lag die Produktion jedoch weiterhin 20% unter dem Niveau von 2015. Die bayerische Autoindustrie hat eine große Bedeutung für die Güterexporte. Auf sie entfallen fast ein Viertel der bayerischen Exporte.

Der starke Anstieg der Importe in der Automobilindustrie ist zu einem großen Teil der Umstellung vom Verbrennungsmotor auf den Elektromotor geschuldet. Dieser Strukturwandel führt dazu, dass in der Automobilindustrie andere Vorprodukte und Rohstoffe nachgefragt werden. Während bei Verbrennungsmotoren ein großer Teil der Fertigung in Deutschland und Bayern stattfand (Stichwort Fertigungstiefe), wird bei der Produktion von Elektromotoren ein größerer Teil der Vorprodukte aus dem Ausland bezogen. Insbesondere Batterien und Akkumulatoren für Elektrofahrzeuge werden zunehmend aus dem Ausland importiert. Im Falle dieser Warengruppe liegt die eigentliche Wertschöpfung nur zu einem geringen Teil in der eigentlichen Fertigung. Vielmehr sind es die Kosten der Rohstoffe, die den Preis bei Batterien und Akkumulatoren bestimmen.

Autoindustrie in Bayern: trotz Erholung 2023 liegt Produktion fast 20% unter 2015

Produktionsvolumen in der Autoindustrie

Deutschland und Bayern im europäischen Vergleich, saison- und kalenderbereinigt



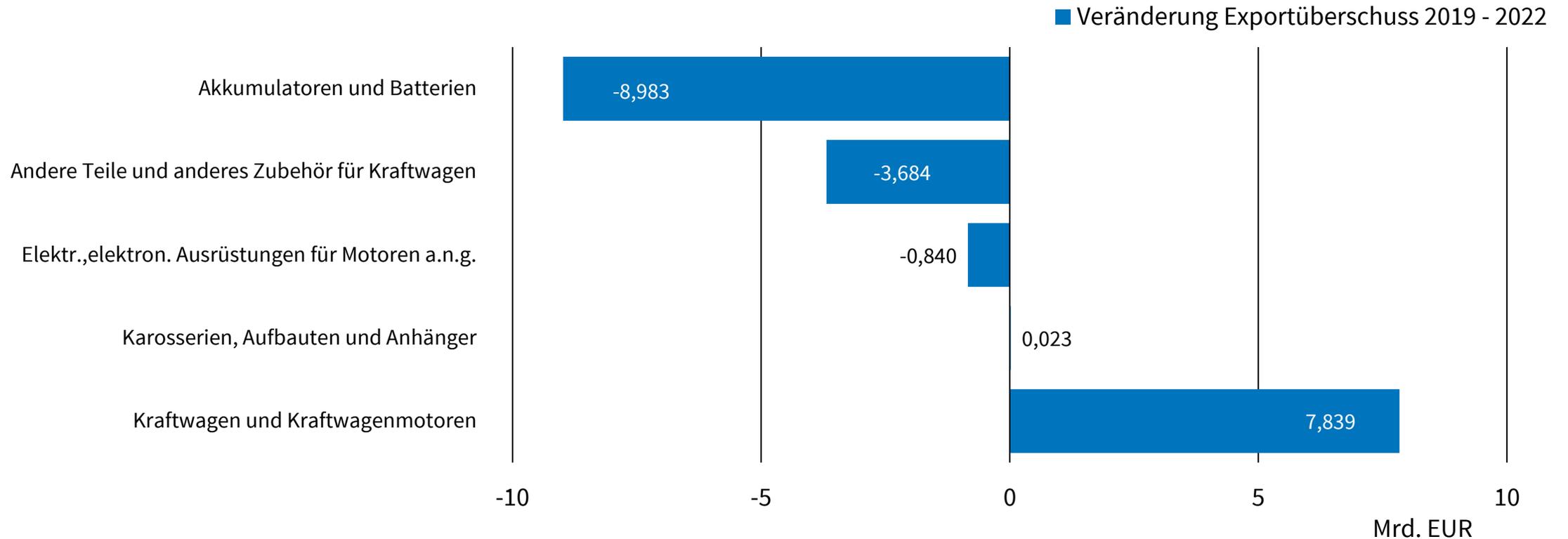
Daten für Bayern ab 2015, nicht kalender- und saisonbereinigt.
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik; Eurostat.

© ifo Institut

Wandel zur Elektromobilität: geringere Fertigungstiefe in Deutschland/Bayern

Exportüberschuss in automobilnahen Produktgruppen

Veränderung des Exportüberschusses Deutschland, 2019-2022



Quell: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

Standortschwäche?

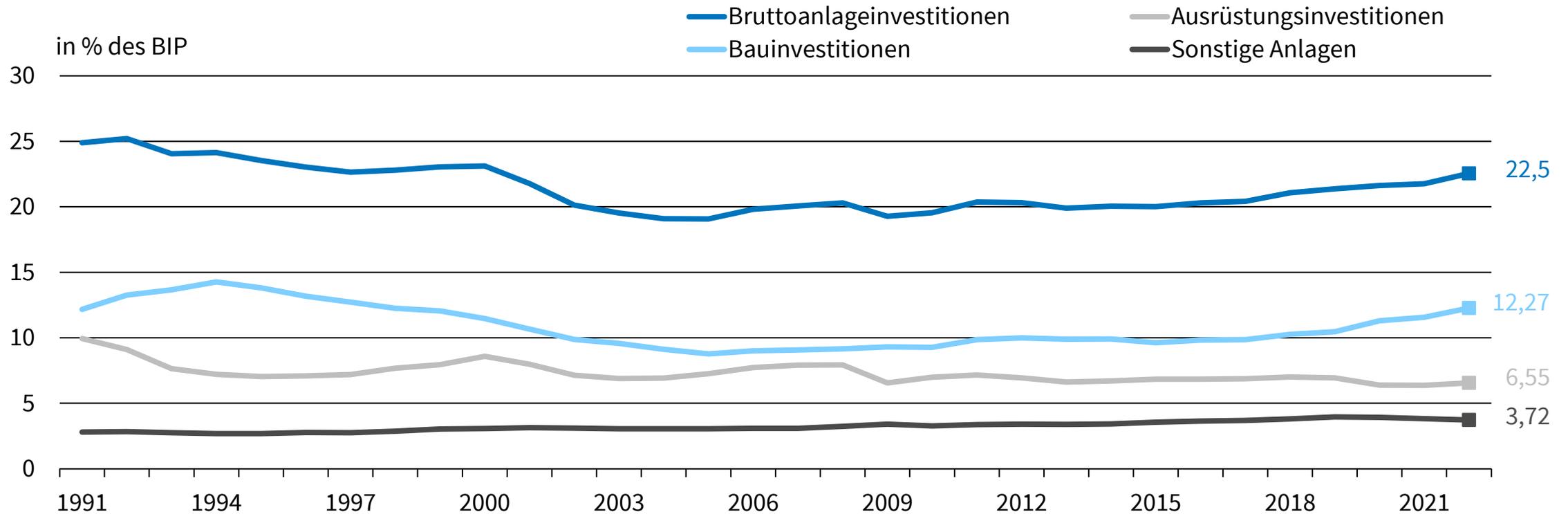
Dass der Produktionsstandort Deutschland geschwächt ist, zeigen auch die Investitionsquoten in der Gesamtwirtschaft. Insbesondere die Ausrüstungsinvestitionen* stagnierten in den letzten Jahren auf niedrigem Niveau. Wird Deutschland als Investitionsziel also immer unattraktiver im Vergleich zum Ausland? Darauf deuten Daten zu den ausländischen Direktinvestitionen von deutschen Unternehmen hin. Vor allem die deutsche Chemie- und Automobilindustrie investiert im Ausland. Besonders beliebt sind dabei neben dem europäischen Ausland auch die USA und China. Solche Entwicklungen sollten aber nicht ausschließlich negativ interpretiert werden. Sie können auch die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Produkte, die näher am Kunden in wachsenden Märkten produziert werden, zum Ausdruck bringen. Auch kann die Nähe zu wichtigen Rohstoffen für die Produktion ausschlaggebend für solche Entscheidungen sein.

In der Tat sieht man anhand einer Auswertung von Beschäftigtendaten, dass eine Art von internationaler funktionaler Spezialisierung schon seit längerem im Gange ist. Vor allem in der Automobilindustrie und im Maschinenbau fand in den letzten Jahren ein deutlicher Abbau von Fertigungsberufen statt. Bei den IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsberufen konnte hingegen ein deutlicher Beschäftigungsaufbau festgestellt werden. Das zeigt, dass die Forschung und Entwicklung also weiterhin im Inland stattfinden dürfte, wohingegen die eigentliche Fertigung sich zunehmend ins Ausland verlagert.

* Bewegliche Anlagegüter, insbesondere Maschinen, Geräte und Fahrzeuge.

Ausdruck von Standortchwäche? Ausrüstungsinvestitionen in Deutschland schwach

Investitionsquoten Gesamtwirtschaft Deutschland

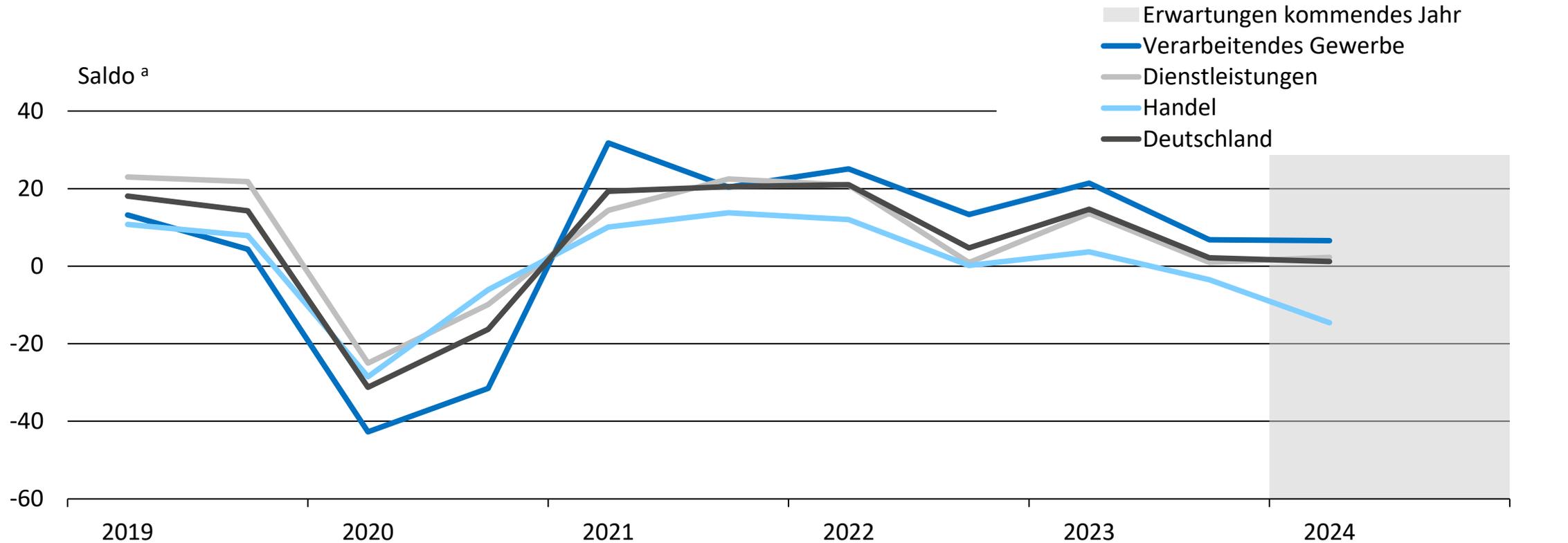


Quelle: Statistisches Bundesamt.

© ifo Institut

Investitionserwartungen: Bereitschaft zu investieren sinkt

ifo Investitionserwartungen



^a Saldo der positiven und negativen Einschätzungen der Unternehmen in %.

Quelle: ifo Konjunkturumfrage, November 2023.

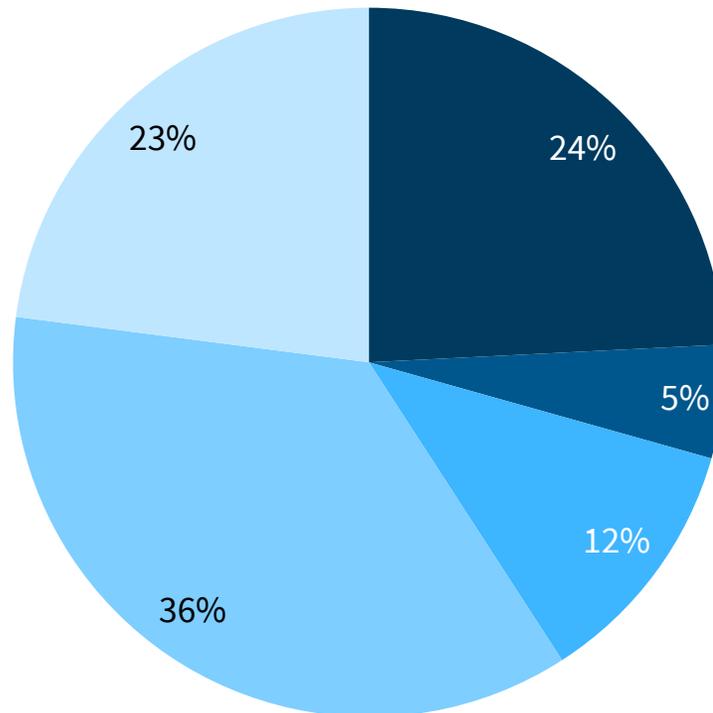
© ifo Institut

Ausdruck von (Unternehmens-)Stärke oder (Standort-)Schwäche?

Ausländische Direktinvestitionen im Verarb. Gewerbe 2021

Bestand an inländischen Direktinvestitionen im Ausland nach Wirtschaftszweigen

- Herstellung von chemischen Erzeugnissen
- Herstellung von elektrischen Ausrüstungen
- Maschinenbau
- Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen
- Sonstige



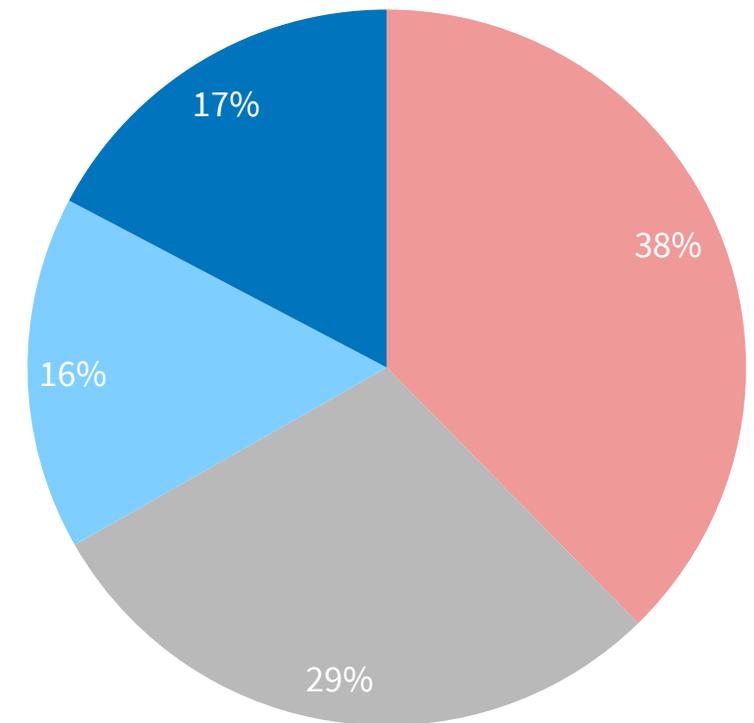
Quelle: Deutsche Bundesbank.

© ifo Institut

Ausländische Direktinvestitionen im Verarb. Gewerbe 2021

Bestand an inländischen Direktinvestitionen im Ausland nach Anlageländern

- Europa
- Vereinigte Staaten
- China
- Rest



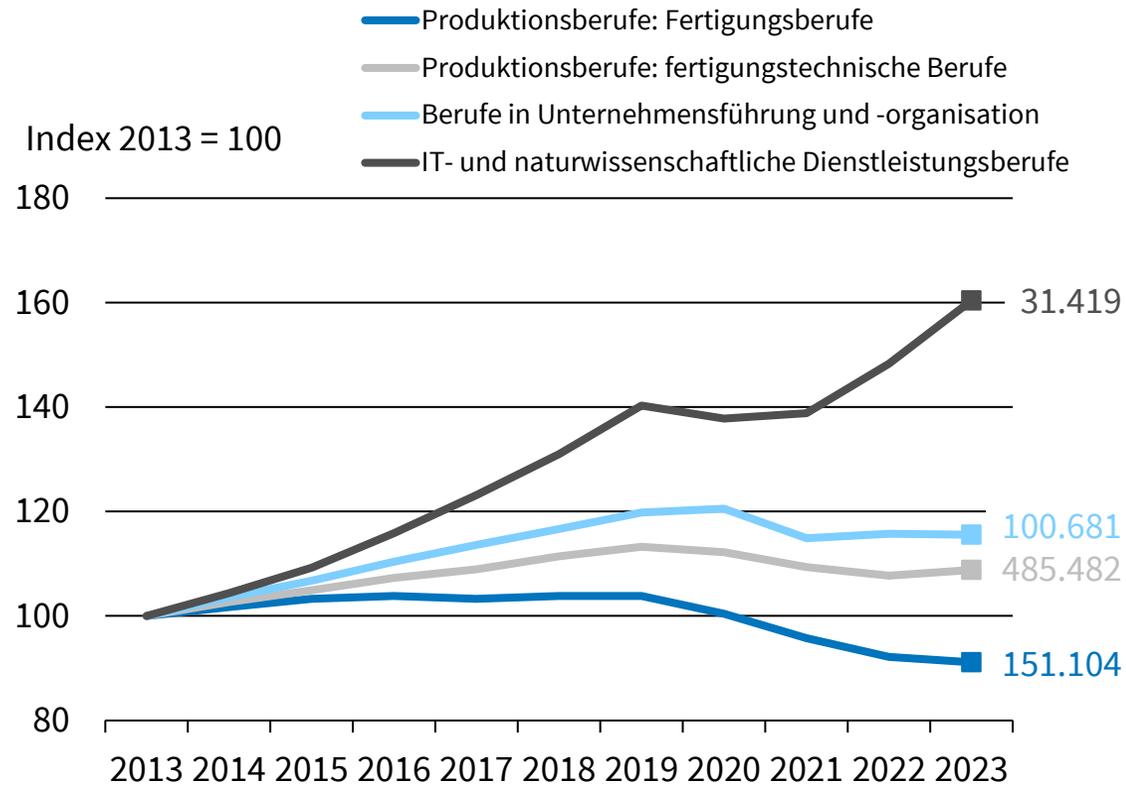
Quelle: Deutsche Bundesbank.

© ifo Institut

Bayerische Industrie: „Engineered in Bavaria, assembled elsewhere?“ ... in der Automobilindustrie?

Entwicklung der Berufssegmente – Deutschland

29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen

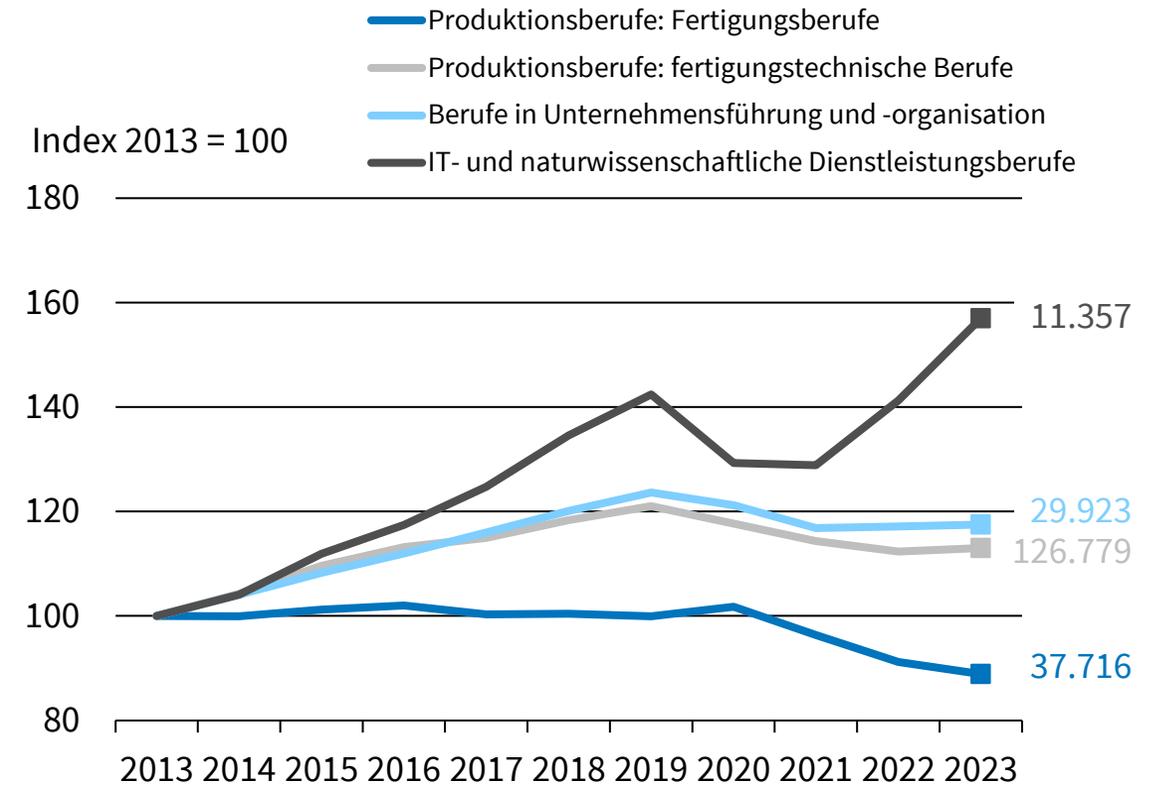


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Entwicklung der Berufssegmente – Bayern

29 Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen



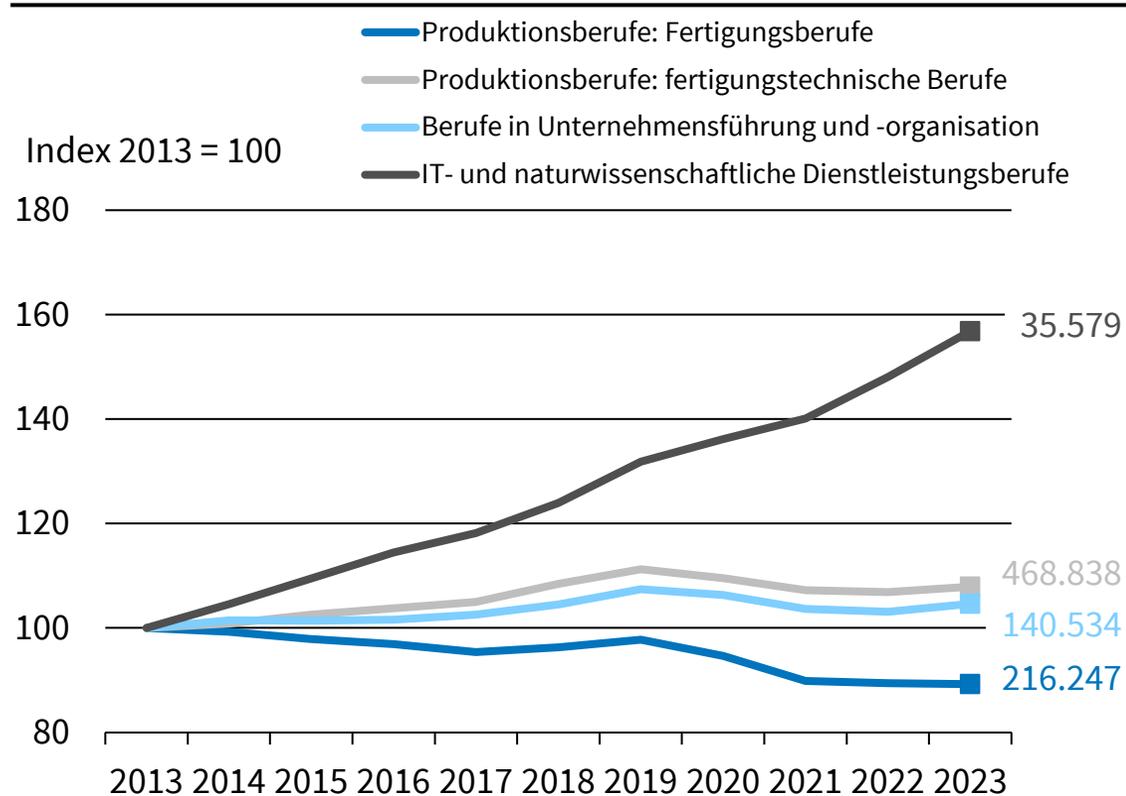
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

... im Maschinenbau?

Entwicklung der Berufssegmente – Deutschland

28 Maschinenbau

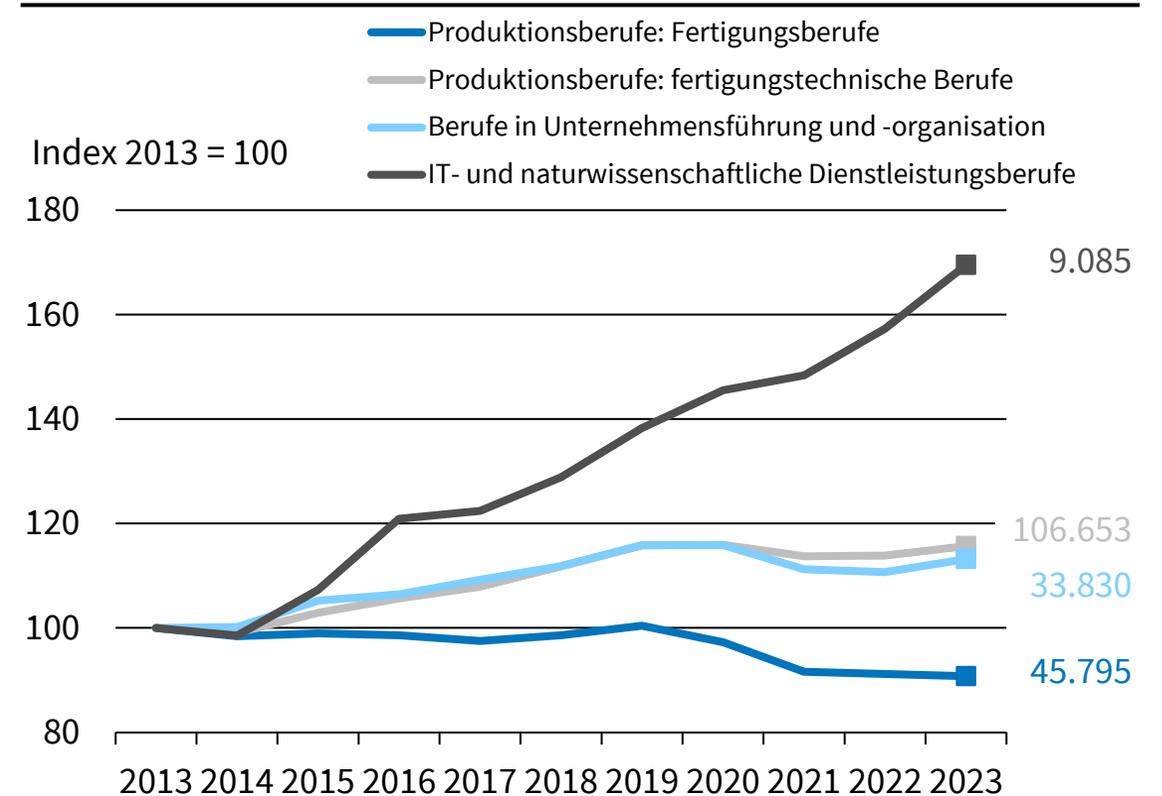


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Entwicklung der Berufssegmente – Bayern

28 Maschinenbau



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

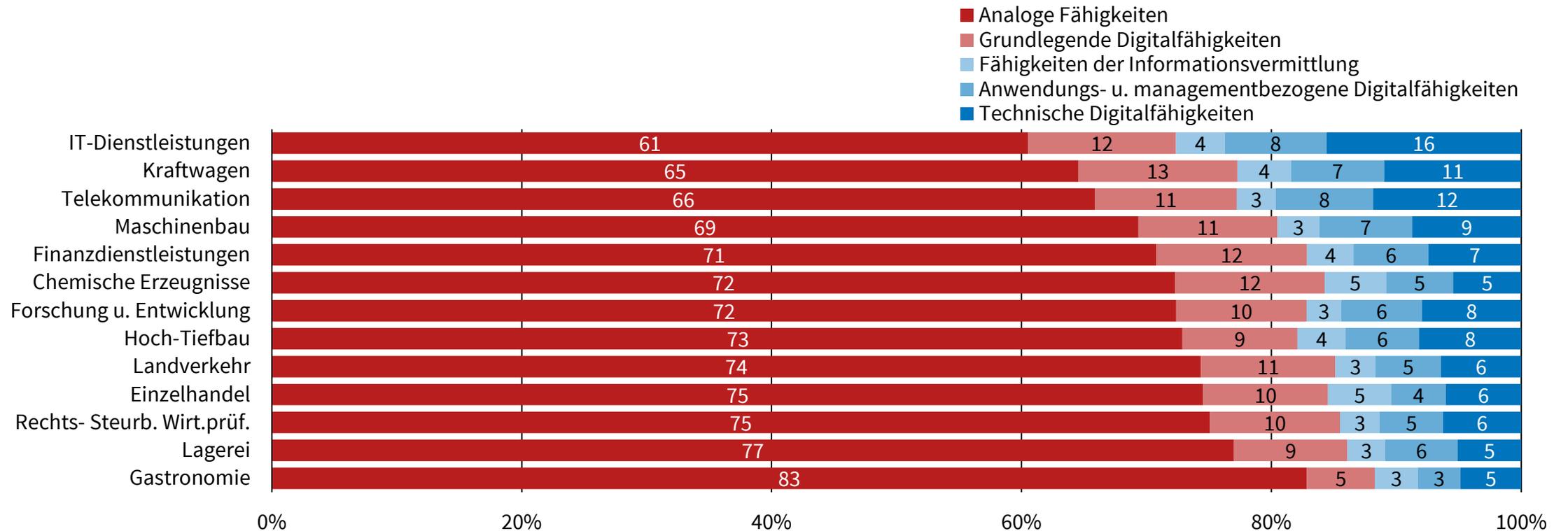
Digitale Kompetenzen auch über IT-Berufe hinaus gefragt

Der Trend zu „Engineered in Bavaria, assembled elsewhere“ lässt also den Bedarf an hochqualifizierten IT- und naturwissenschaftlichen Dienstleistungsfachkräften deutlich ansteigen. Doch nicht nur in dieser Berufsgruppe werden digitale Kompetenzen benötigt. Das Querschnittsthema digitaler Wandel betrifft vielmehr alle Berufsgruppen. Das bestätigt auch eine Auswertung von Online-Stellenanzeigen: In der Automobilindustrie oder im Maschinenbau werden fast genauso viele digitale Kompetenzen gesucht wie bei den IT-Dienstleistern oder in der Telekommunikationsbranche.

Digitale Kompetenzen auch über IT-Berufe hinaus gefragt

Welche Fähigkeiten sind gesucht? Auswertung von Online-Stellenanzeigen

Verteilung der Fähigkeiten nach Branche im 1. Halbjahr 2022



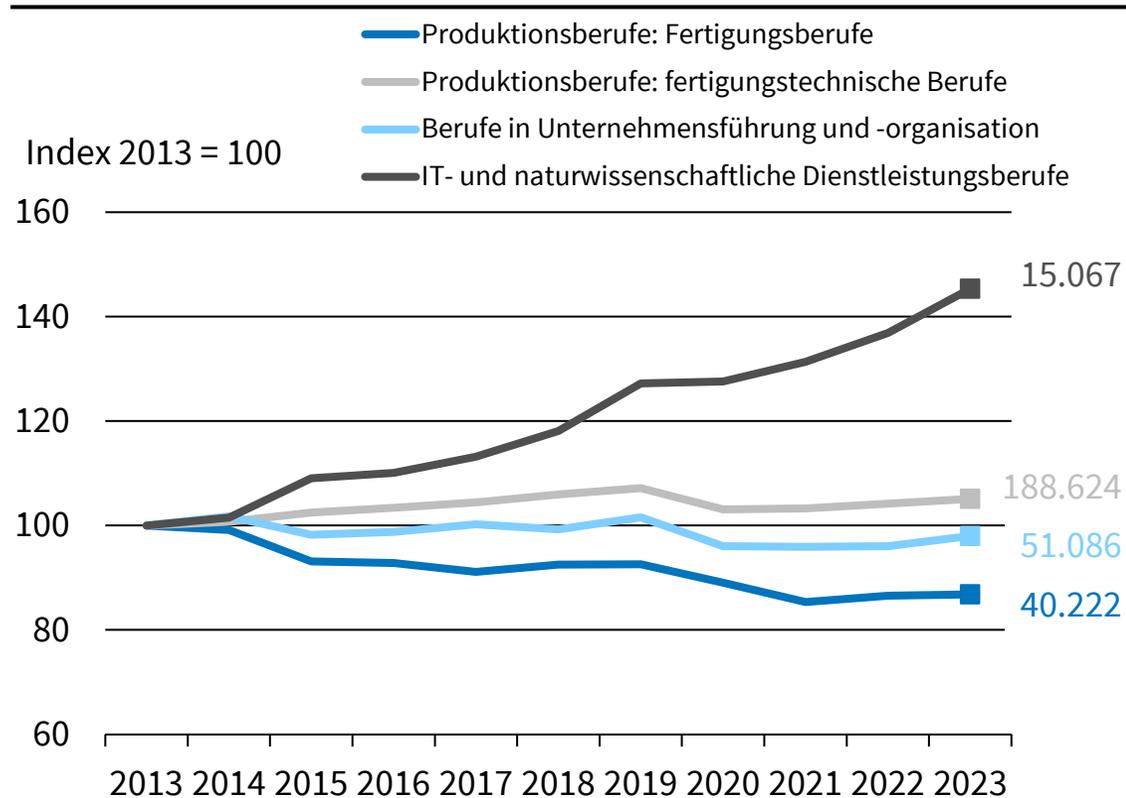
Quelle: Lightcast, Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

... in der Elektrotechnik?

Entwicklung der Berufssegmente – Deutschland

27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen

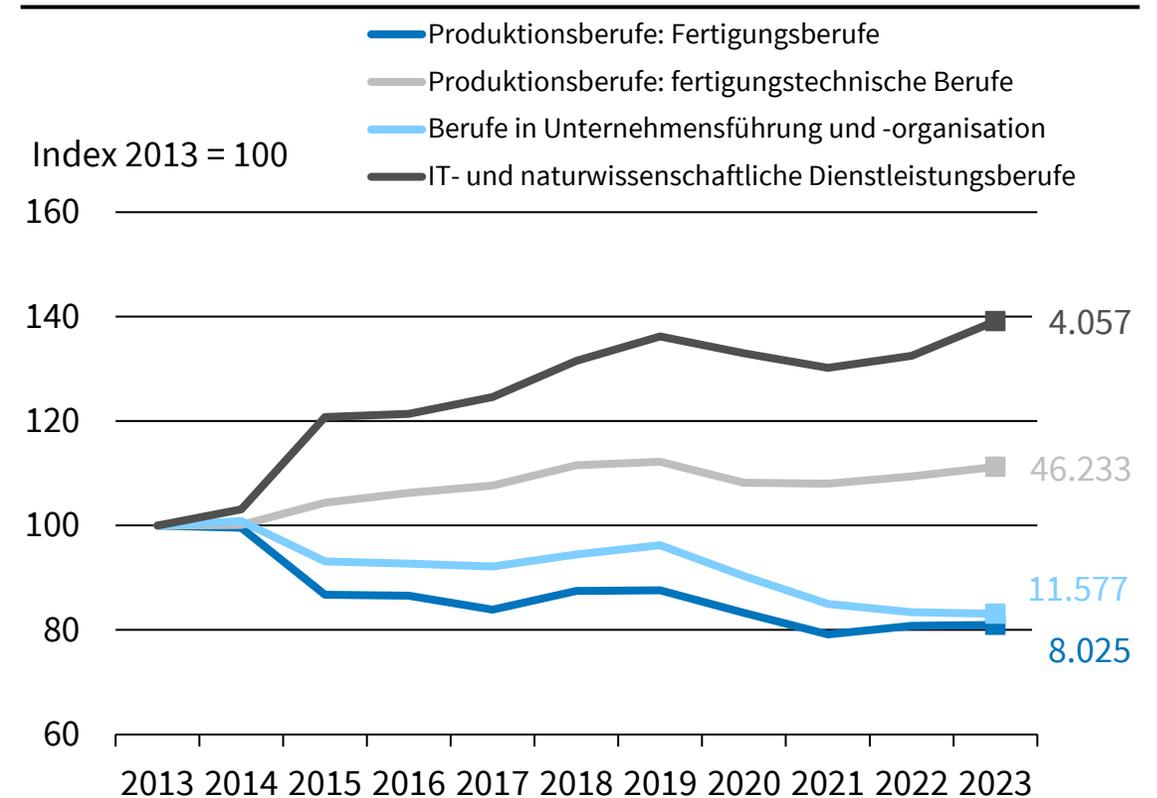


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Entwicklung der Berufssegmente – Bayern

27 Herstellung von elektrischen Ausrüstungen



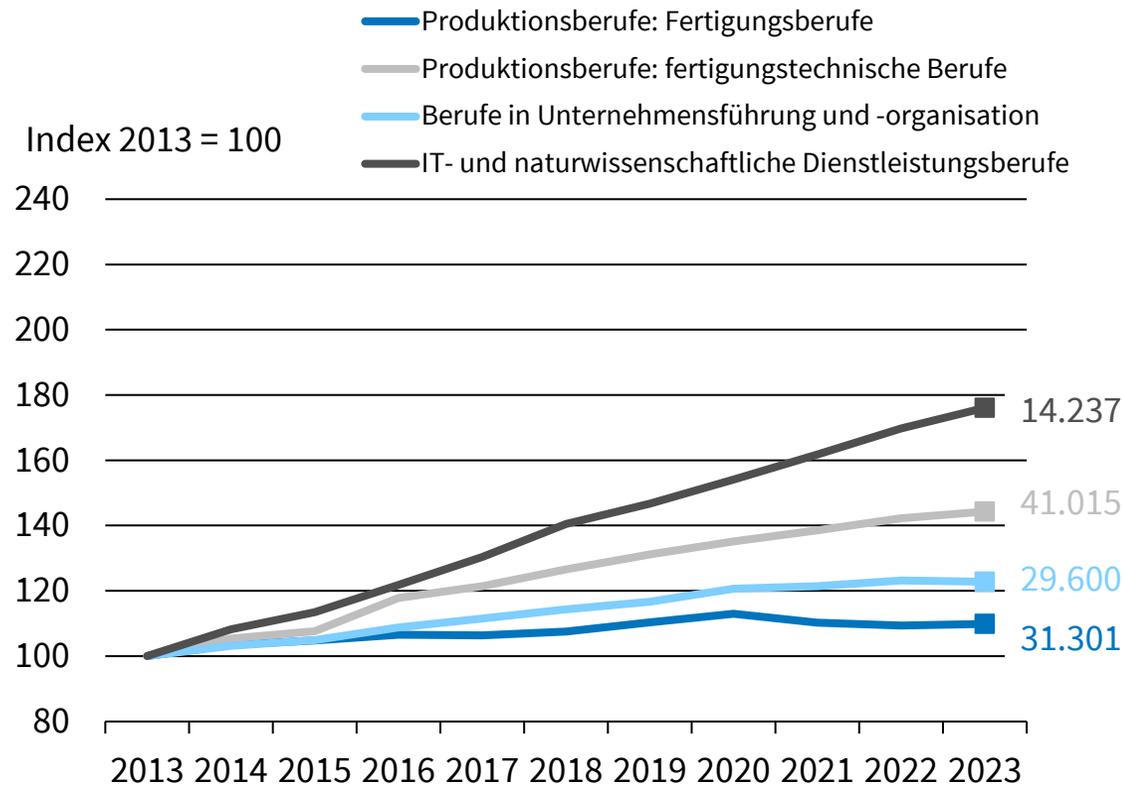
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

... in der Medizintechnik?

Entwicklung der Berufssegmente – Deutschland

325 Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten

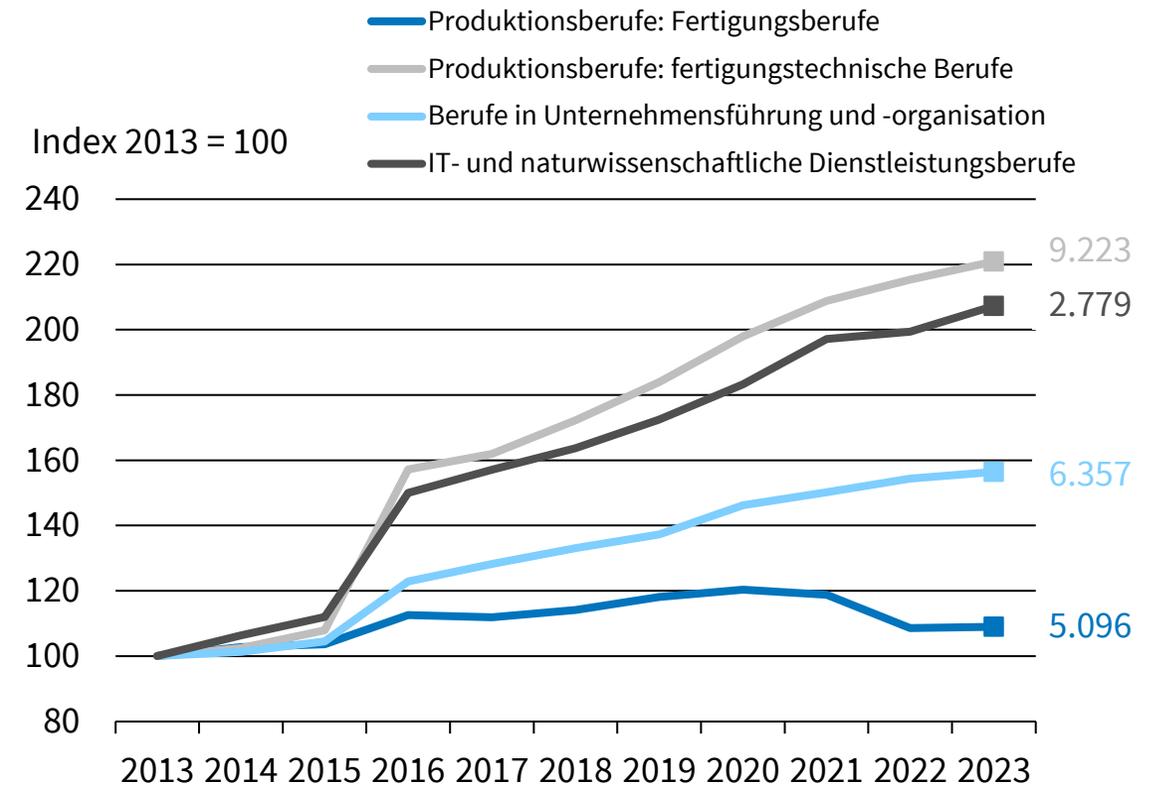


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Entwicklung der Berufssegmente – Bayern

325 Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten



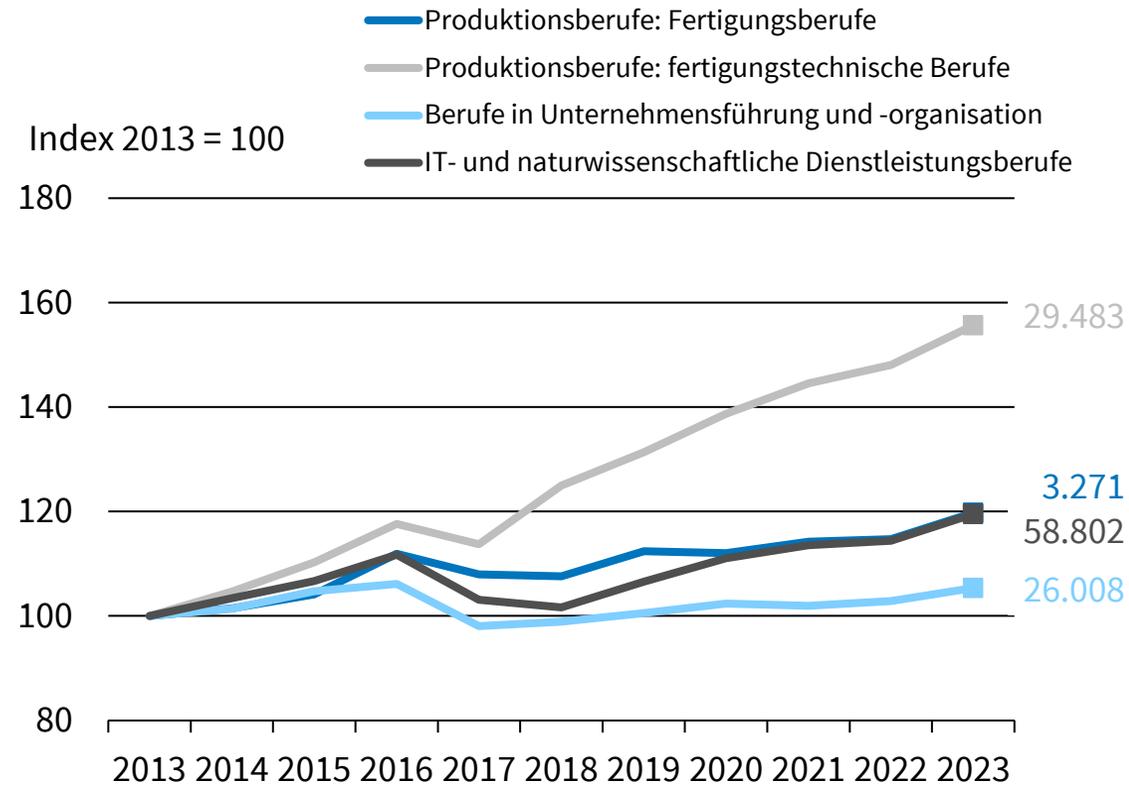
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

„Zartes Pflänzchen“ in der Produktion in der Pharma-Industrie

Entwicklung der Berufssegmente – Deutschland

21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen

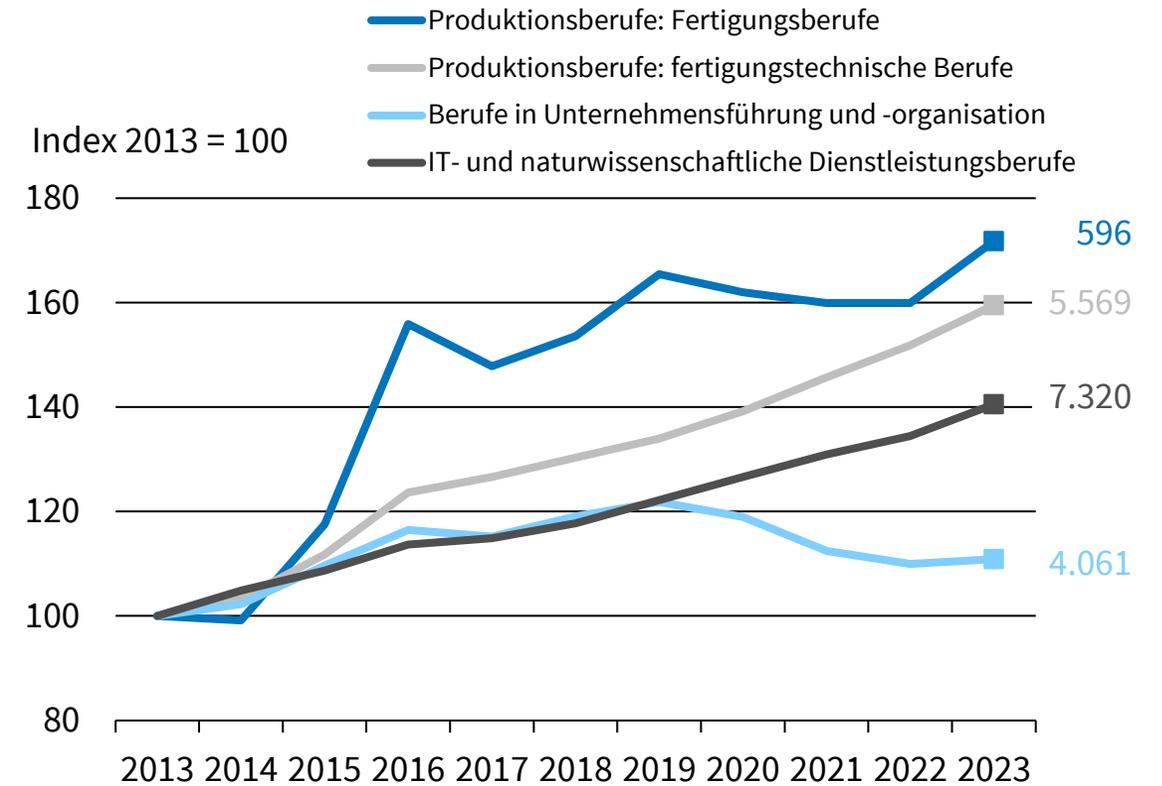


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Entwicklung der Berufssegmente – Bayern

21 Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen



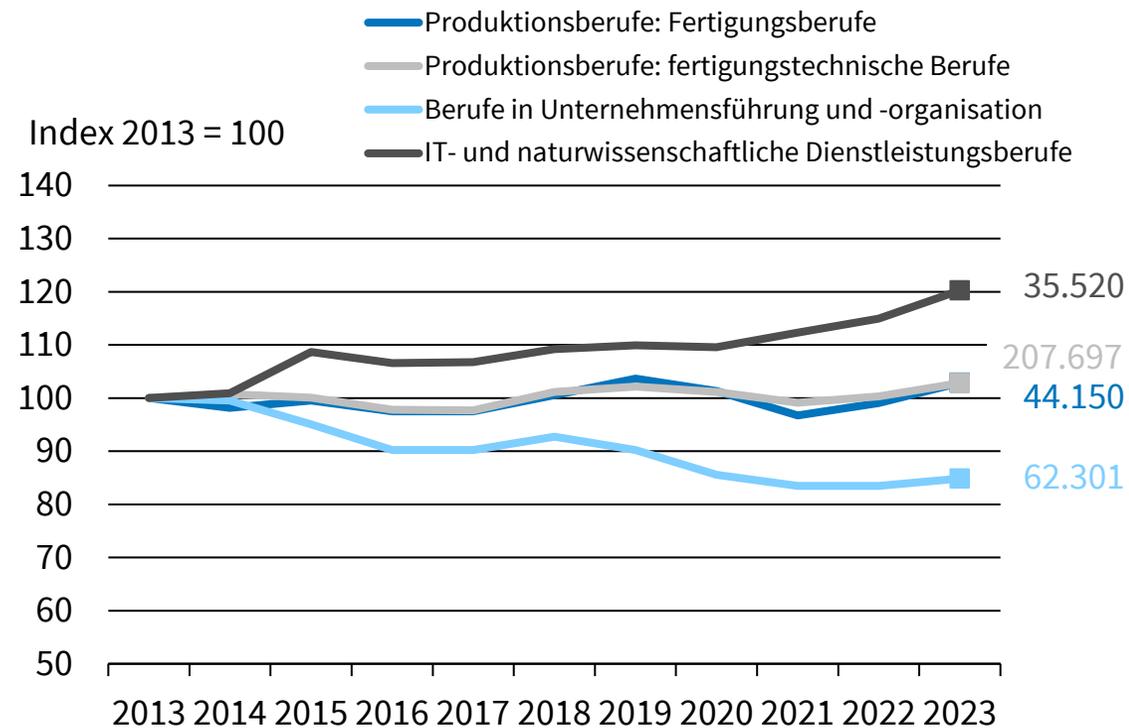
Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Kosteneinsparungen in den Unternehmenszentralen in der international sehr wettbewerbsintensiven High-Tech-Industrie*?

Entwicklung der Berufssegmente – Deutschland

26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen

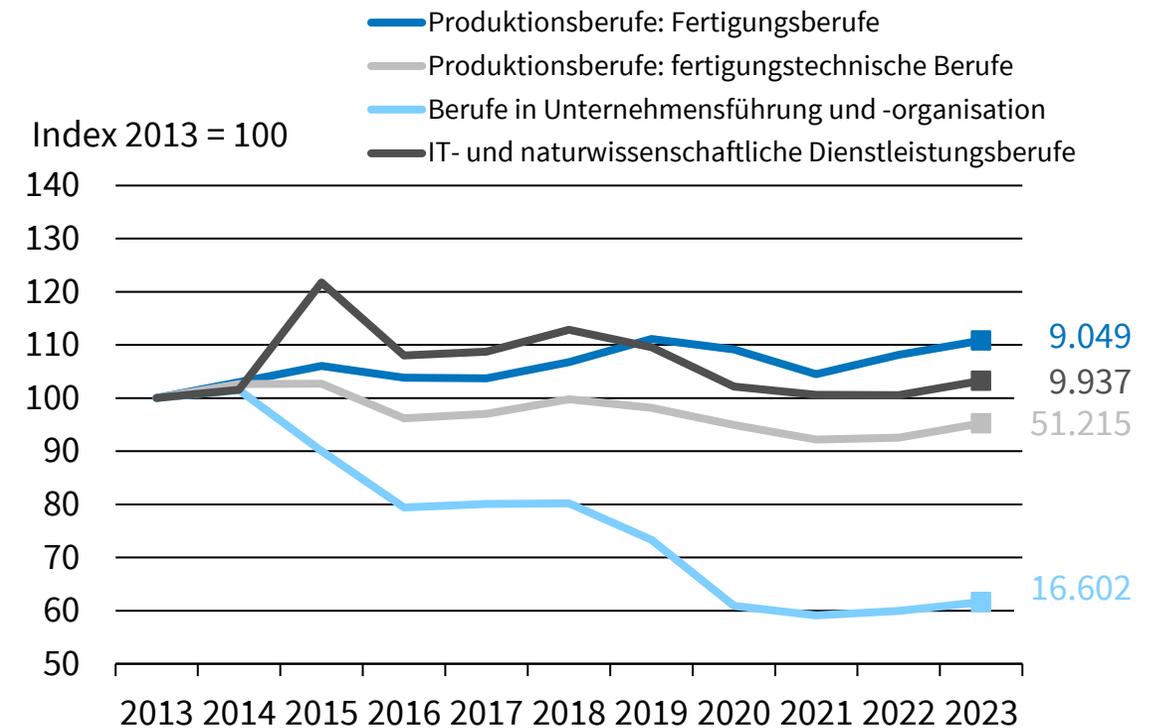


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Entwicklung der Berufssegmente – Bayern

26 Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

* Zum Beispiel: Computer, Halbleiter, Solarzellen.

Entwicklung des Dienstleistungshandels

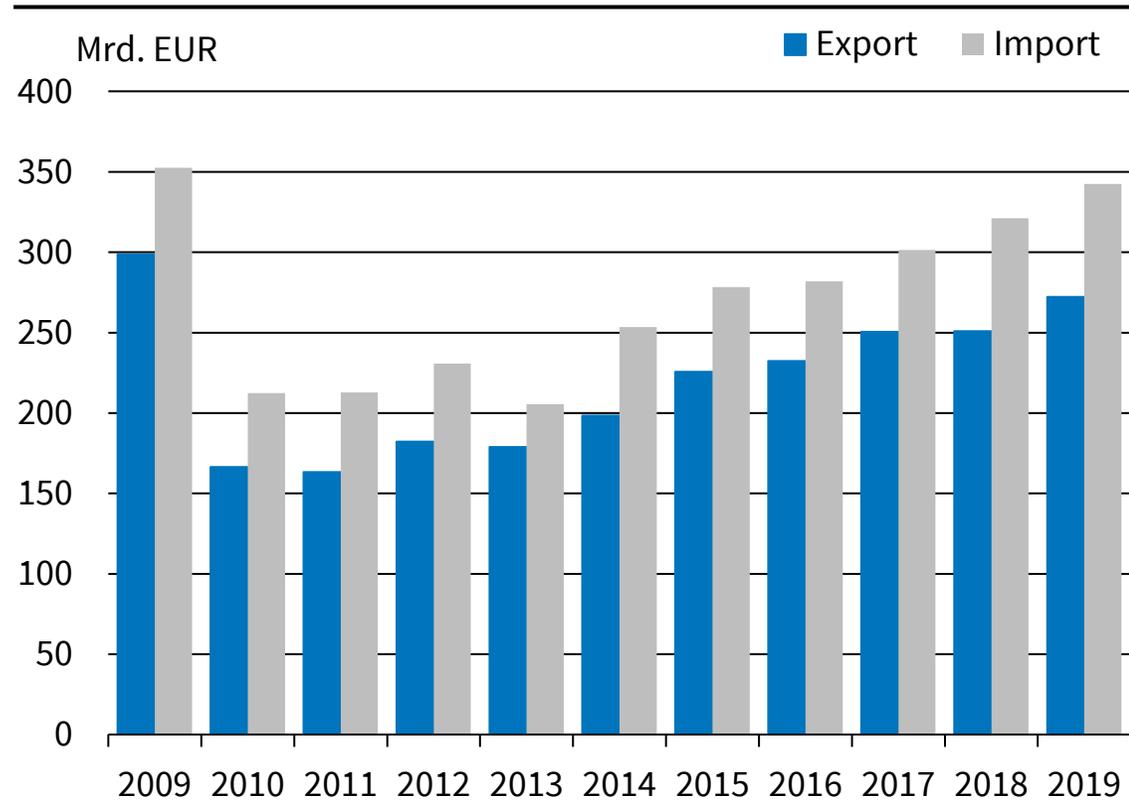
Um ein vollständiges Bild zum deutschen Außenhandel zu bekommen, muss neben dem Güterhandel auch der Handel mit Dienstleistungen betrachtet werden. Hier zeigt sich, dass sowohl Dienstleistungsexporte als auch -importe in den letzten Jahren kontinuierlich angestiegen sind. Im Saldo besteht jedoch bei den Dienstleistungen seit vielen Jahren ein Exportdefizit im Umfang von jährlich etwa 50 bis 70 Mrd. Euro.

Betrachtet man die Entwicklung des Dienstleistungshandels auf Branchenebene, so zeigt sich, dass der Exportüberschuss nicht nur im Gastgewerbe sondern auch bei den unternehmensnahen Dienstleistungen deutlich abgenommen hat. Zu den unternehmensnahen Dienstleistungen zählen unter anderem die Informations- und Kommunikationsbranche sowie die Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen [...].

Dienstleistungsexporte wachsen dynamisch, aber Deutschland ist ein Dienstleistungsexportdefizitland

Dienstleistungs-Außenhandel Deutschland

Entwicklung der wertmäßigen Ein- und Ausfuhren 2009 – 2019

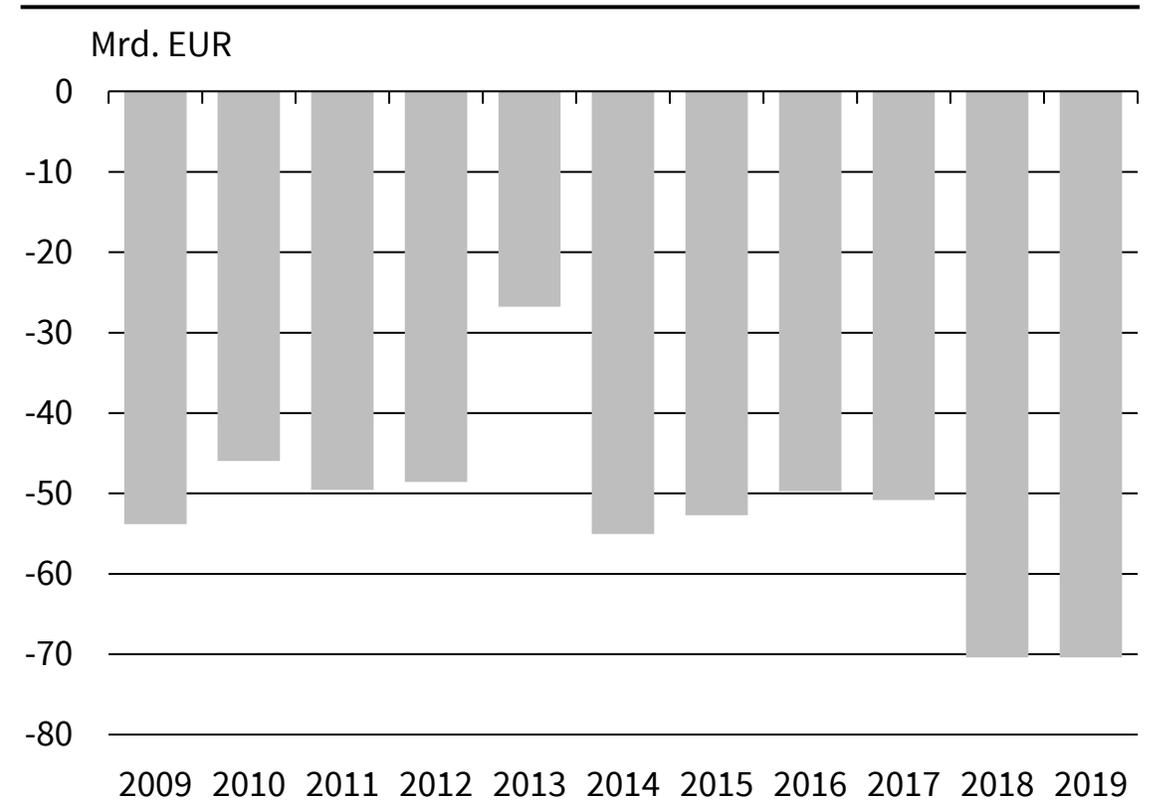


Quelle: United States International Trade Commission.

© ifo Institut

Dienstleistungs-Außenhandel Deutschland

Entwicklung des wertmäßigen Exportüberschusses 2009 – 2019



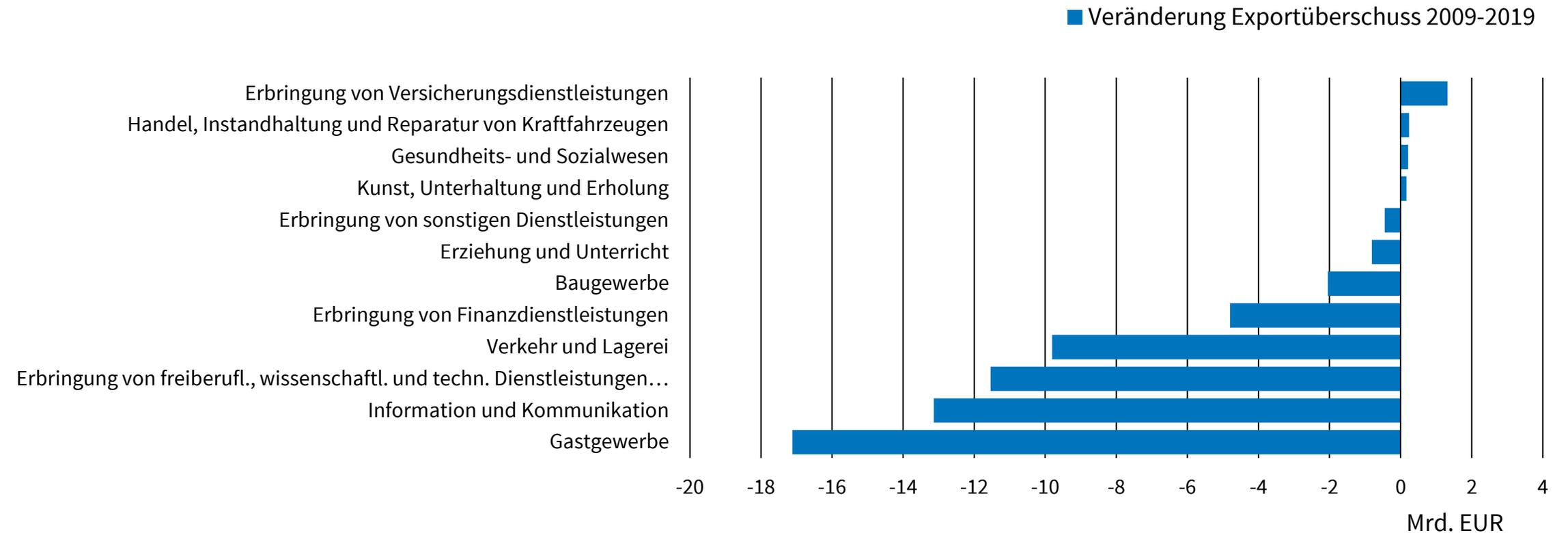
Quelle: United States International Trade Commission.

© ifo Institut

Dienstleistungsexportdefizit nicht nur durch Tourismus getrieben sondern auch durch unternehmensnahe Dienstleistungen

Exportüberschuss in Dienstleistungsbranchen

Veränderung des Exportüberschusses in Dienstleistungsbranchen, 2009-2019



Quelle: United States International Trade Commission.

© ifo Institut

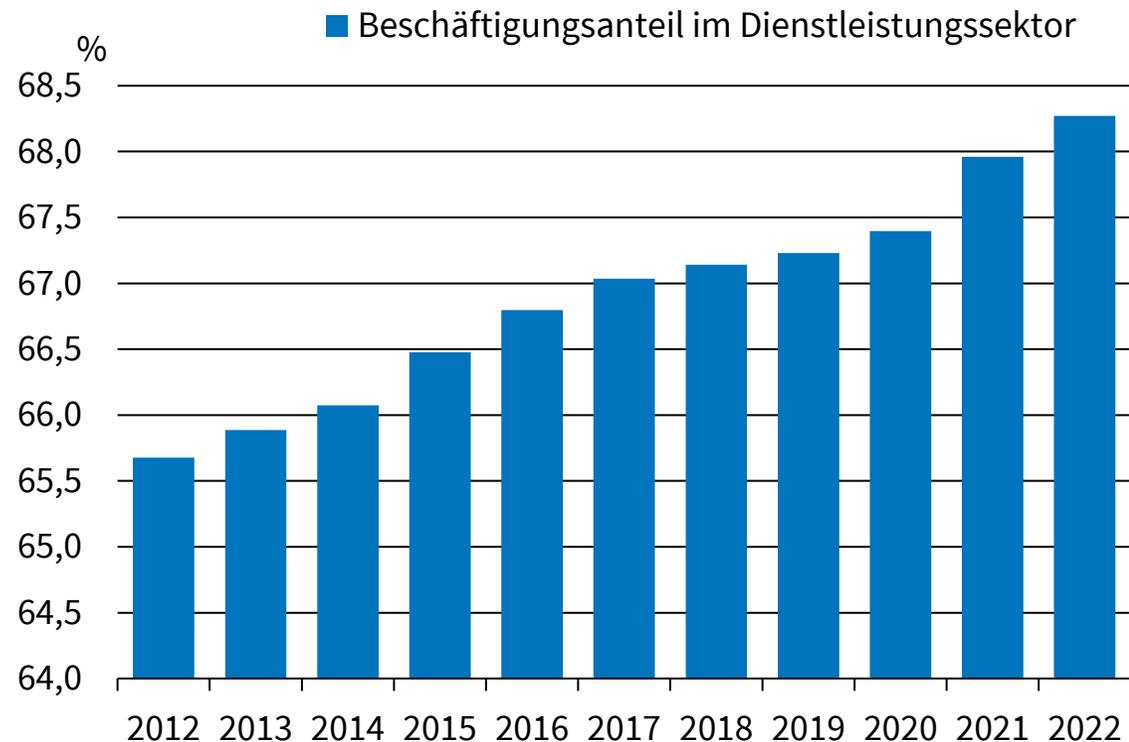
Aufschlüsselung des deutschen Dienstleistungshandels auf die Bundesländer nach Beschäftigungsanteilen in Dienstleistungsbranchen

Daten zum Dienstleistungshandel liegen nur für Deutschland insgesamt vor. Um abzuschätzen, wie hoch die wertmäßigen Dienstleistungsexporte und -importe für Bayern sind, werden Beschäftigungsdaten herangezogen. Anhand des bayerischen Beschäftigungsanteils am deutschen Dienstleistungshandel (auf Branchenebene) kann somit aufgeschlüsselt werden, welcher Anteil des Dienstleistungshandels auf Bayern entfällt. Demnach hat Bayern einen Anteil von 16,4% an der deutschen Dienstleistungsbeschäftigung insgesamt. 2019 entsprach das in etwa einen Importwert von 54,3 Mrd. Euro und einem Exportwert von 38,8 Mrd. Euro. Daten zum Dienstleistungshandel auf Bundesebene liegen derzeit nur bis zum Jahr 2019 vor. Um abzuschätzen, wie sich der Dienstleistungshandel zwischen 2020 und 2022 entwickelt hat, wird eine lineare Fortschreibung des Wachstums der Jahre 2014 – 2019 vorgenommen. Demnach dürfte das bayerische Dienstleistungsexportdefizit 2022 etwa 20,4 Mrd. Euro betragen haben. Zusammen mit den Güterexporten ergab sich für Bayern 2022 ein Gesamt-Außenhandelsdefizit (Güter und Dienstleistungen) von 54,5 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anstieg von 35,8 Mrd. Euro seit 2019.

Aufschlüsselung des deutschen Dienstleistungshandels auf die Bundesländer nach Beschäftigungsanteilen in Dienstleistungsbranchen

Bedeutung des Dienstleistungssektors in Bayern

Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor an der bayr. Gesamtbeschäftigung 2012-2022

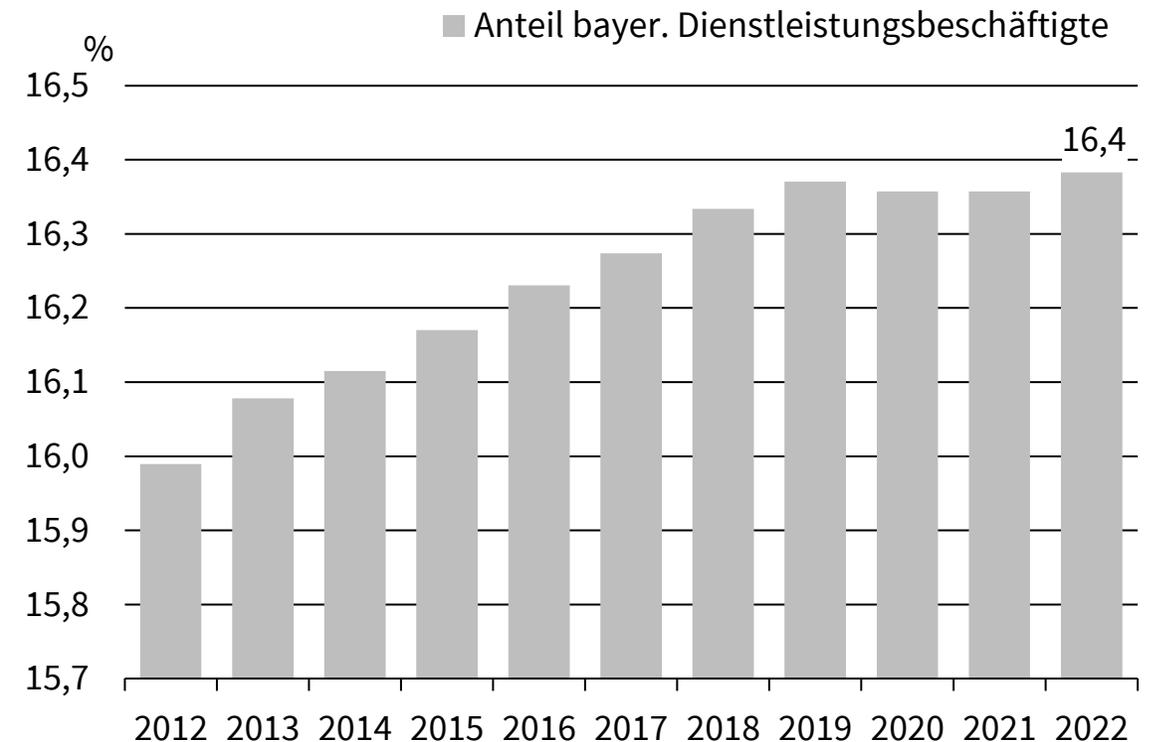


Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

Anteil Bayerns an deutscher Dienstleistungsbeschäftigung

Anteil der Beschäftigten im bayer. Dienstleistungssektor an der deutschen Dienstleistungsbeschäftigung 2012-2022



Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

© ifo Institut

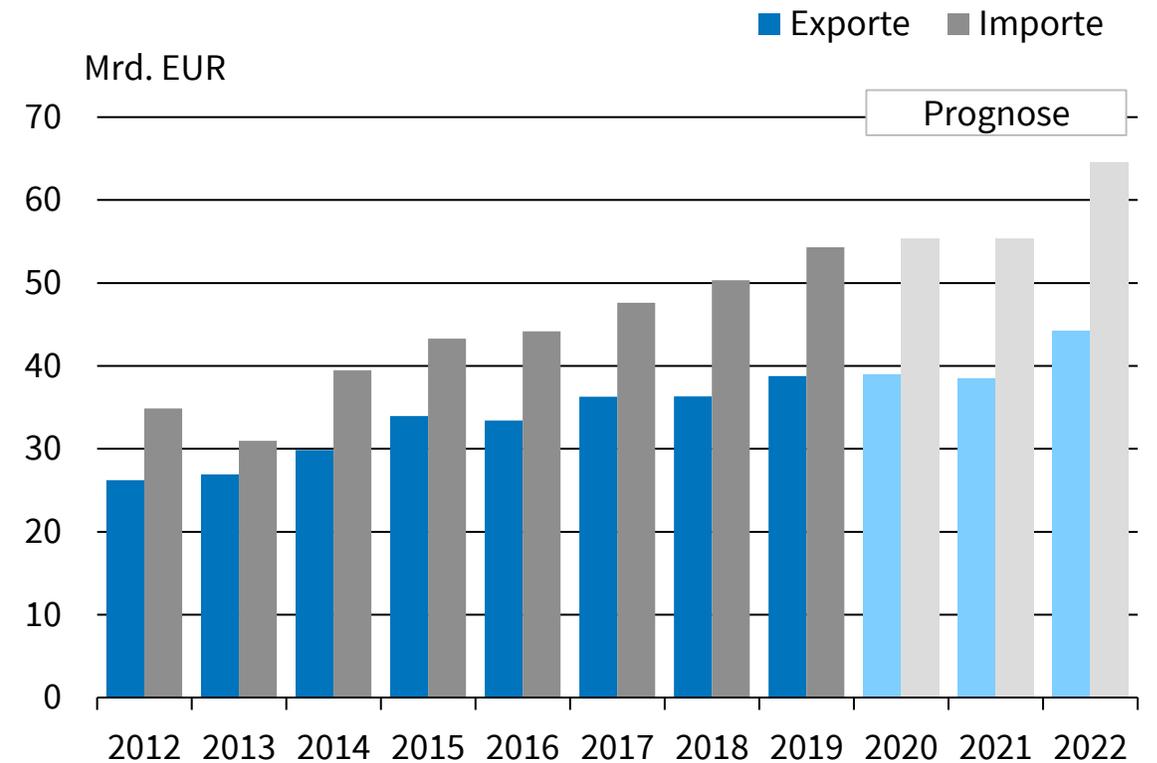
Gesamtes Exportdefizit Bayerns zwischen 2019 und 2022 um 35,8 Mrd. Euro gestiegen

Prognosemethode:

Auf Basis der jährlichen Wachstumsraten von Exporten und Importen auf Branchenebene (WZ 2008 Wirtschaftsabschnitte) zwischen den Jahren 2014 und 2019 wird ein Durchschnittswert gebildet. Diese durchschnittliche Wachstumsrate wird anschließend zur Fortschreibung der Export- und Importentwicklung der Jahre 2020 bis 2022 verwendet.

Dienstleistungs-Außenhandel Bayern

Entwicklung der wertmäßigen Ein- und Ausfuhren 2012 – 2022



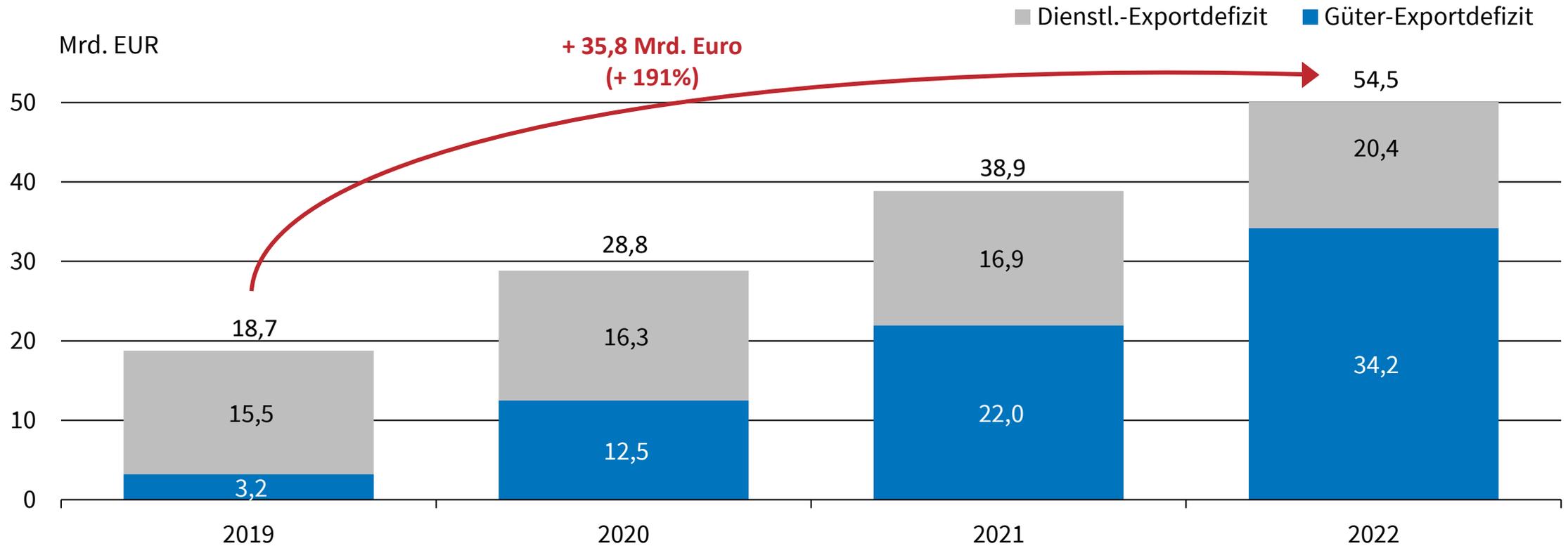
Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Gesamtes Exportdefizit Bayerns zwischen 2019 und 2022 um 35,8 Mrd. Euro gestiegen

Bayerisches Exportdefizit

Bayerisches Güter- und Dienstleistungs-Exportdefizit 2019-2022

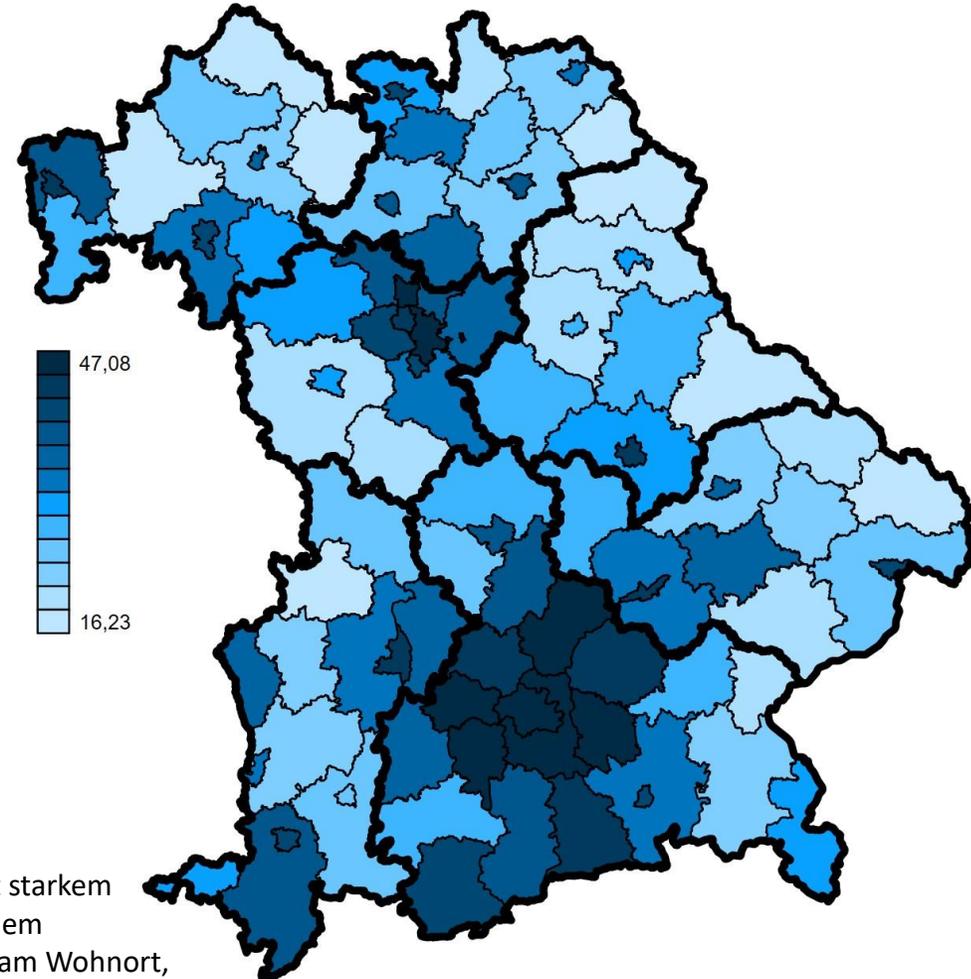


Quelle: Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Bayern: knapp unterdurchschnittlicher Beschäftigungs-Anteil in exportstarken Dienstleistungsbranchen

	ANTEIL* IN %
Deutschland	29,36
Bayern	28,85
Oberbayern	35,85
Mittelfranken	30,28
Schwaben	25,10
Unterfranken	23,29
Oberfranken	23,01
Niederbayern	22,35
Oberpfalz	22,03



*Anteil der Beschäftigten in Dienstleistungsbranchen mit starkem Anstieg der Exporte und hohem Exportanteil (vgl. Tabelle 2), am Wohnort, 2022.

Tabelle 2: Ausgewählte Branchen mit starkem Anstieg der Dienstleistungsexporte (Deutschland, 2009 – 2019)

Branche	Exporte 2009 (Mio. US-\$)	Exporte 2019 (Mio. US-\$)	Veränderung Exporte, in % (2009 – 2019)
Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen / Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	59.415	85.371	43,7
Verkehr und Lagerei	46.657	64.292	37,8
Information und Kommunikation	17.787	28.798	61,9
Gastgewerbe	17.396	25.124	44,4
Erbringung von Finanzdienstleistungen	23.395	24.097	3,0
Erbringung von Versicherungsdienstleistungen	10.025	11.547	15,2

Quelle: United States International Trade Commission.

Was tun? Angebotspolitik, damit sich die Stärken Bayerns im tiefgreifenden strukturellen Wandel entfalten können!

I. Angebotspolitik zur Lösung der bekannt Herausforderungen



1. Arbeitsangebot steigern.

Steuer- und Transfersystem, Kinderbetreuung, Zuwanderung, Lebensarbeitszeit



2. Investition in Bildung und Weiterbildung,

um mit dem raschen technologischen Wandel mithalten und ihn aktiv gestalten zu können



3. Automatisierung und Digitalisierung akzeptieren

und zwar als Teil zur Lösung der Herausforderungen durch den demografischen Wandel



4. Standortbedingungen für Unternehmen verbessern.

Unternehmensbesteuerung, Bürokratie- und Regelungsdichte, Infrastruktur

Was tun? Angebotspolitik, damit sich die Stärken Bayerns im tiefgreifenden strukturellen Wandel entfalten können!

II. Angebotspolitik zur Lösung der neuen Herausforderungen

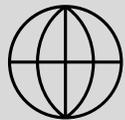


4. **Investitionen in Forschung und Entwicklung,**
um Rohstoffabhängigkeiten zu reduzieren.



5. **Energiepolitik:**

Energienetze ausbauen, Angebot erhöhen, breit aufstellen, sinnvolle Rahmenbedingungen sichern. Strukturbrüche im Zuge der Dekarbonisierung vermeiden, Strukturwandel zulassen (Planungssicherheit in der Klimapolitik).



6. **Außenhandelspolitik im Lichte neuer geopolitischer Herausforderungen.**

Neue Handelsabkommen und Rohstoffpartnerschaften, um Unternehmen zu ermöglichen, einseitige Abhängigkeiten von einzelnen Ländern zu reduzieren. Kooperation mit China (als wichtiges Absatzland und wichtiger Rohstofflieferant) justieren – nicht aufgeben, mit Krisen in China rechnen. Weiterhin auf Chance der Globalisierung setzen. Integration des EU-Binnenmarkts vollenden, offene Märkte fördern, weiterhin auf Chance der Globalisierung setzen.

Fazit

- Seit 2019 ist Bayern kein Nettoexporteur von Gütern mehr. Im Dienstleistungshandel weist Deutschland seit Jahren ein Exportdefizit im Umfang von jährlich etwa 50 bis 70 Mrd. Euro aus. 2022 ergibt sich für Bayern ein Außenhandelsdefizit (Güter und Dienstleistungen) von 54,5 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anstieg beim Außenhandelsdefizit von 35,8 Mrd. Euro seit 2019 (+191%).
- Ein Exportüberschuss oder -defizit ist aus ökonomischer Sicht per se weder gut noch schlecht. Vielmehr muss nach dessen Ursachen gesucht werden. Problematisch wäre ein langfristiges Exportdefizit dann, wenn es auf eine Schwäche des Industriestandorts zurückzuführen ist.
- Eine Analyse des Produktionsvolumens in der Industrie zeigt, dass Bayerns Industrieproduktion seit 2018 zurückfällt. Während die Produktion im Euroraum (EU-19) seit 2021 angestiegen ist, stagniert das bayerische und deutsche Produktionsvolumen. Diese Entwicklung dürfte auf spezifische Standortfaktoren Deutschlands und Bayerns zurückzuführen sein.
- Als Antwort auf das zunehmenden Exportdefizit und um Standortschwächen zu bekämpfen sollte sich Bayern vor allem auf eine Angebotspolitik konzentrieren, die eine Entfaltung der Stärken Bayerns in einem tiefgreifenden strukturellen Wandel zulässt.

18.12.2023

IHR KONTAKT:

Ifo Institut – Leibniz Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München e.V.

Poschingerstr. 5

81679 München

Autoren:

Prof. Dr. Oliver Falck – Tel: +49(0)89-9224-1370 – E-Mail: falck@ifo.de (Leitung)

Christian Pfaffl – Tel: +49(0)89-9224-1465 – E-Mail: pfaffl@ifo.de